UNG

1 Lucæ Martini Euthanasia
theologorum 1588
2 Barth: Frölich Seelen
trost. 1590
4 Barth: Ringwaldt &c.
Erklärung der Sim-
melischen und der Lätin
1591
5: petri Columbini Brieff
wie man sich in
Todes Nöthen zu
halten. 1598

Kurtzer Bericht

Auß Heiliger Göttlicher Schrifft/ für den gemeinen Mann: In jetzigen Sterbenden läufften/ nützlich zu lesen.

Darinn angezeiget wird/ woher die gifftige Seuch der Pestilentz komme: Auch auß was Vrsachen sie vns Menschen zugeschickt werde: Vnd wie man sich in solchen Sterbensläufften recht verhalten solle.

Auß Lateinischer Spraach dem gemeinen Mann zum Trost vnd Vnterricht/ Teutsch in Druck verfertigt/

Durch

TOBIAM FABRICIVM
Dienern am Wort Gottes zu Mosbach.

Nach der Vorrede findestu ein kurtzen Innhalt dieses Büchlins.

Gedruckt in der Churfürstlichen Pfaltz zur Newstadt an der Hardt/ bey Jesua vnd Wilhelm Harnischen.

clo. Io. XCVII.

Plato, teste Hieronymo ad Heliodor.
In Epitaph. Nepotiani.

Omnis vita sapientum, meditatio est mortis.

Das gantze Leben eines weisen Menschen ist eine stetige Betrachtung deß Todts.

S. Paulus Hebr. 9. 27.

Den Menschen ist gesetzt einmal zu sterben/ darnach aber das Gerichte.

Syrach 34. 16.

Wer den HERRN förchtet / der darff für nichts erschrecken/noch sich entsetzen: dann er ist seine Zuversicht.

Den Ehrnve-

sten/Hochgelehrten vnd Großachtbarn: auch Ehrsamen/ Fürsichtigen vnnd Wolweisen Herrn/ Schultheissen / Syndico, Wie auch Burgermeistern vnnd Rath / der Churfürstlichen Pfaltz Stadt Heydelberg/ meinen insonders großgünstigen Herrn / günnern vnd guten freunden.

Gottes gnad / sampt beständiger Wolfahrt Leibs vnd der Seelen zuvor.

Ehrneveste / Hochgelehrte/ Großachtbare/ auch Ersame / Fürsichtig Wolweise / insonders großgünstige Herrn. Als vorzeiten der H. König vnnd Prophet Dauid auß vorwitz / ehrgeitz vnnd vermessenheit/ durch ingebung deß Sathans / sein gantz Land vnd Volck zehlen lassen / hat Gott den Propheten Gad zu jhme geschickt/ der jme deß-

2. Sam. 24/ v. 1. 12. 13. 15. 1. Chronic. 21/ v. 1. 10. 12. 13. 14.

wegen die Straffe verkündiget vnd jhne also angeredet: So spricht der HErr/ Dreyerley bringe ich zu dir/erwehle dir eines/ daß ich dir thue. Wilstu/ daß sieben Jahr Thewrung inn dein Landt komme? oder/ daß du drey Monden für deinen Widersachern fliehen müssest/ vnd sie dich verfolgen? Oder/ daß drey Tage Pestilentz in deinem Lande sey? Als aber David viel lieber in deß HERRN/ als in der Menschen Händ zu fallen erwehlet: Hat Gott der HERR eine starcke Pestilentz inn Israel von Morgen an biß zur bestimpten zeit kommen lassen/daß deß Volcks gestorben ist/von Dan an/biß gen Berseba/siebentzig tausent Mann. In massen wir hievonaußführlich zu lesen haben/im 2. Buch Samuelis am 24. vnd im 1. Buch der Chronick am 21. Capitel.

Auß welchem erschröcklichen Exempel deß Göttlichen zorns erscheinet/nicht allein/ wie die gifftige Seuch der Pestilentz/ sampt den andern beyden Landplagen/Krieg vnd Thewrung/die gemeinlich bey einander seynd/ nicht von ohngefehr komme/ sonder von Gott den Menschen zugeschicket werde: Als ohne dessen willen nicht ein eintziges Härlin von vnserm Haupt fallen kan: Sonder auch/was die Vrsach sey/darumb manchmaln Gott der Allmächtige gantze Land vnd Völcker mit dieser Seuch heimzusuchen pflege: Nemblich vnsere Sünden/vnd sonderlich die vbermachte Sicherheit vnd die langwierige verachtung seiner angebottenen Genade im Wort vnd Sacramen-

Matth. 10/30. Act. 27/34.

tem

zen. Inmassen beneben obgemeltem vnnd andern dergleichen Exempeln/ auch die vielfaltige zeugnuß heiliger Schrifft/ dasselbige vngezweiffelt außweisen vnd bezeugen.

Nach dem dann Gott der HErr / nicht allein biß anhero vns seine Ruthen zimblicher massen mit Krieg / Thewrung vnnd Mißgewächs hat sehen lassen/ sonder auch jetzund hin vnd wider anfängt mit der schweren giffrigen Seuch der Pestilentz vns heimzusuchen vnnd zu straffen: So ist darauß leicht die Rechnung zu machen/ daß er vber vnsere Sünden vnnd langwierige Vndanckbarkeit gegen sein heiliges Wort vnd Sacrament / hefftig erzörnet: vnnd dasselbige anders nichts als eine gerechte Straff vnserer Sicherheit seye: Vnd demnach zu besorgen/ es werde Gott der HERR mit dieser vnd dergleichen Plagen nicht auffhören/ so lang wir / sonderlich inn diesen Landen/ von vnserer grossen Sicherheit nicht nachlassen.

Wie soll man jhm dann thun? Oder wie soll man sich hierinn verhalten?

Wir lesen beym Thucydide, im andern Buch Belli Peloponnesiaci, Daß im zweyten Jahr der stätte Krieg in Græcia eine solche schröckliche Pestilentz zu Athen eingefallen sey/ daß sie in kurtzer zeit grossen Schaden gethan/ auch in die vmbligende Land vnd Städte sich außgeflochten habe: Vnd seye dieselbige mit einer solchen schröcklichen geschwinden Hitz kommen/ daß die jenigen/ so damit begriffen Thucydid. lib. 2. belli Peloponnes.

worden/dermassen gebrennet/daß in wenig tagen jhnen die Gliedmassen gantz vom Leib verfault hinweg gefallen seyen/ an etlichen der Kopff/ an etlichen die Arm/ an etlichen die Schenckel vnnd Füsse: Vnd seyen die Leute daher gantz rasend worden/ daß sich etliche inn die Brunnen gestürtzt/vnd ersäufft/die andern auff andere weise sich vmbgebracht haben. Die aber wider aufftommen vnnd der Kranckheit genesen/ in denen sey alles Gedächtnuß allerding verloschen.

Hippocrat. Lib. 3. Epidimiarum.

Es hat aber zur selben zeit gelebt der fürtreffliche Artzt Hippocrates: derselbige/ damit diese gifftige erschröckliche Seuch nicht auch in Thessalia einrisse/hat dieses Mittel gebrauchet: Er liesse allenhalben vmb Thessalia die Wälde abbrennen/ gegen der Lufft/ naher Athenwerts/da die Pestilentz herkam/damit also der Lufft gereiniget würde/vnd die Winde das Gifft deroselben Seuch nicht außbreiten kondten.

Im kurtzen Bericht für den gemeinen Man/ durch die Medicos zu Heydelberg. Fol. r.

Dahero auch noch heutiges Tags in solchen gemeinen sterbenden Läufften die Artzte diesen Rath geben/ daß man den Lufft mit Fewer vnd Rauchwerck ändern solle: Dann es habe das Fewer sonderliche Krafft den Lufft zu reinigen.

Dieses zwar seynd eusserliche natürliche Mittel/die nebē andern/ so man in dem jüngst außgangnen Bericht/ Facultatis Medicæ zu Heydelberg/ nachlängst zu lesen hat/ nicht zu ver-

verachten / sonder zu gebrauchen wol erlaubt vnd zugelassen.

Wann aber / wie obgemeldt / wir diß Fewer deß grimmigen Zorns GOTTes / mit vnsern Sünden / Vndanckbarkeit vnnd Sicherheit / selbsten angezündet / auch noch je länger je mehr auffblasen vnd grösser machen.

Als will es für allen dingen ein Notturfft seyn / dahin höchstes fleiß durch die Gnade Gottes vnnd beystandt deß heiligen Geistes / vns zu bearbeiten / daß wir diß hellbrennende Fewer deß Göttlichen Zorns / mit einem süssen / wolriechenden vnnd in der Nasen Gottes kräfftigen Dampff oder Rauch / vertreiben mögen. Derhalben wir alle Hecken / Sträuch vnd Wälde vnsers sündlichen Lebens / Sicherheit vnd Vndanckbarkeit / abhawen / außreuten vnd verbrennen / vnd vns selbsten mit Leib vnnd Seel Gott auffopffern müssen zu einem süssen Geruch: Vnnd vnsere Leiber begeben zum Opffer / das da lebendig / heilig vnd Gott wolgefällig sey: vns dieser Welt nicht gleich stellen / sonder verändern durch verneuerung vnsers Sinnes / auff daß wir prüffen mögen / welches da sey der gute / der wolgefällige / vnnd der vollkommene Gottes Wille. Rom. 12/1. 2.

Daneben auch zu einem inbrünstigen fewrigen Gebett greiffen / vnd also GOTT dem HErrn / wie gehorsame artige Kinder / inn die Ruthen fallen / vnnd damit das Fewer seines Zorns dämpffen vnnd außlöschen. Inmassen der König Dauid / in obangeregter Landstraff / vnd

vnd alle heilige Männer Gottes zu jeden zeiten fruchtbarlich gethan haben.

Dieser Rauch vnd Dampff durchdringet die Wolcken/ vnnd reyniget die Lufft/daß kein Gifft zu vns kommen/kein Vnglück vns schaden/vnd nichts vns scheiden kan von der Liebe Gottes in Christo Jesu: Sondern können getrost mit dem heiligen Propheten vnd König Dauid sprechen vnd singen:

Psal.23/4. Rom.8/35. 39.

Psal.91/1.2. 3.4.5.6.7.

Wer in deß Allerhöchsten hut
Vnd Schutz seiner Genaden/
Wie einem Schatten wohnen thut/
Bewahrt für allem Schaden:
Derselb fürwar wol kühnlich spricht:
Gott ist mein Burg vnd Feste/
Er ist mein Trost vnd Zuuersicht/
Er thut bey mir das beste.
Item: Das wird er thun/daß dir nit graw/
Bey gar nächtlicher weile:
Vnd an dem Tag habst keine schaw/
Für dem fliegenden Pfeile:
Frey seyst für Pestilentz gefahr/
Die im finstern thut schleichen/
Vnd dir nicht schaden gantz vnd gar/
Deß Mittags böse Seuchen/ꝛc.

Jnmassen wir dann lesen im ersten Buch Mosis am 8. Capitel / Als der H. Patriarch Noah/da die Sündflut auffgehöret/Gott dem HErrn einen Altar gebawet/ vnd auff demselbigen Brandtopffer geopffert/daß der Herr den lieblichen Geruch gerochen / vnnd gesprochen:

Genes. 8/21.

chen habe: Ich will hinfurt nicht mehr die Erde verfluchen vmb der Menschen willen.

Gleichermassen auch/ als der König Dauid auß geheiß deß Propheten Gad/ dem HErrn zur zeit obangeregter schweren Pestilentz/ geopfert/ vnd jhne angeruffen/ Gott der HErr jne durchs Fewer vom Himmel erhöret/ vnd dem Lande versöhnet/ die Plag von Israel hinweg genommen hat. 1. Chron. 21. 26. 2. Sam. 24. 25.

Nach dem aber von diesen vnd dergleichen nothwendigen sachen der Author diß Büchlins außführlichen Bericht thut/ will ich diß mals mich darinn nicht länger auffhalten: Sonder allein Vrsachen anzeigen/ die mich/ diß Tractätlein zu verteutschen vor mich zunemmen/ vnd daneben E. Ehrnv. vnd Großacht. Auch Ersam. Fürsicht. Weißheiten/ dasselbig zu dedicieren/ beweget haben.

Dann als von vnterschiedlichen orten allhier bey vns das Geschrey erschollen / wie hin vnd wider die giffrige Seuch der Pestilentz eingerissen / vnd noch ferner einreissen thue: Da habe ich mich dißfalls meines Ampts erinnert: Vnd demnach bey zeiten meine anbefohlene Zuhörer auff einen öffentlichen ordentlichen Bericht/ auß heiliger Schrifft von dieser Plag vnd Straffe Gottes berichtet: Was nemblich dauon zuhalten / vnd wie wir dieselbe ansehen vnd heylsamlich betrachten: Darneben auch vns verhalten vnd in die Sach recht schicken sollen / damit nicht auch vns an diesen orten/ die wir / Gott sey lob/ noch gesunden Lufft haben/

ben/solche gifftige Plag betreffe/vnd da sie vns je belangen solte/ wie wir als dañ vns erzeigen sollen. Darzu mir dann diß Tractätlin gute gelegenheit gegeben / auch mir dermassen (wie es dann in Warheit gantz herrlich vnnd sehr trostlich ist) gefallen/daß ichs dafür gehalten/ wann dasselbige jetziger zeit vnter den gemeinen Mann in vnser Teutschen Spraach außgesprengt werden solte/würde es ohne Nutz bey demselbigen nit abgehen. Derhalben ich mich auch dahinder gemacht / vnd es mit grossem Lust in wenig Tagen / neben verrichtung meiner ordentlichen KirchenGeschäffte / so gut mir müglich gewesen/verfertiget.

Vnd wiewol ich auß der Lateinischen Præfation Iohannis Pontisellæ, Curiensis, der es erst vor zehen Jahren ins Latein gebracht/verstehe/daß dieser Bericht / den er Concionem de pestilentia intituliert/ nunmehr vor etlich vnd dreissig Jahren / von dem Authore selbsten / weyland Herrn Ludouico Lauatero, gewesenen Kirchendienern zu Zürich in Teutscher Spraach gestellt / vnnd in offentlichen Truck gegeben worden: So habe ich jedoch denselbigen in Teutsch niemaln gesehen/vnnd vernemme auch so viel auß gemeldter Prefation / daß die Exemplar schon vor zehen Jahren alle auffkaufft vñ vertrieben gewesen: Wie dann neben dem ohne das / selbigen Landes Spraach dem gemeinen Mann dieser ort nicht so bekannt vnd anmütig ist/als die vnsere.

Vnd da ie noch Teutsche Exemplar solten vor-

vorhanden seyn / will ich gleichwol verhoffen / Ich dieser meiner Version halber eben so wenig zu verdencken seyn werde / als Ehrngedachter Johannes Pontisella: Welcher in gemelter Prefation bekennet / daß er diesen Tractat / vnangesehen er auch zuuor vom Authore selbsten in Lateinischer Spraach beschrieben / vnd in seine Commentarios vber den Propheten Ezechiel gesetzet worden / welches jhme gleichwol vnwissend gewesen / damaln als die Seuch der Pestilentz bey jhnen zu grassieren angefangen / auß dem Teutschen in Latein zu bringen / vor sich genommen habe.

Das Werck an jhme selbsten will ich dißmal nicht rhümen / dann es seinen Meister genugsam loben vnd preisen wird. Als darinn alles fein ordenlich / richtig / vnd verständtlich vom Authore gesetzt vnnd erkläret wird / was einen Christenhertzen inn solchen sterbenden Läufften zu wissen von nöthen. Also mir nicht zweiffelt / welche es lesen / die werden Gott vnd dem Authori für den guten vnd satten Vnterricht von hertzen dancken / vnd darauß nicht geringen Nutz vnd Trost erlangen.

Daß aber vnter E. Ehrnv. Ehrsam. vnnd Fürsicht. Weißheiten Namen / Ich dasselbige in Truck verfertigt / ist keiner anderer Vrsach wegen geschehen / Als / dieweil ich schon vorlangst gerne gelegenheit gehabt / denselben E. Ehrnv. Ersam. Fürsicht. Weißheiten mein

danckbar

danckbar Gemüth zu erkennen zu geben / Als von denen mir die drey Jahr vber / so bey denselben ich vnwürdiger / neben den vberigen ewern vorgesetzten herrlichen vnnd fürtrefflichen Predigern vnd Lehrern / meinen hoch vnd vielgeliebten Brüdern in Christo / das heilig Euangelium geprediget / viel liebs vnd guts vnnd aller freundlicher Willen widerfahren ist.

Welches ich dann nicht füglicher / meines erachtens / sonderlich jetziger zeit / da zu besorgen / es bey dero löblichen Churfürstlichen Stadt Heydelberg auch nicht allerdings mit dieser Seuch leer abgehen möchte / verrichten vnd volnbringen können.

Vnd bitte demnach den barmhertzigen Gott / Er wölle zu diesen schwürigen Läufften sich vber vns alle sampt erbarmen / vnd rechte bußfertige Hertzen geben / Vnd / nach seinem Vätterlichen willen / vns alle / Wie auch E Ehrnv. Ersam. Fürsicht. Weißheiten vnd die gantze Stadt Heydelberg / für allem Vbel vnd Vnfall / genädiglich behüten vnd bewahren.

E. Ehrnv. aber vnd Großachtb. auch Ersam. Fürsicht. Weißheiten / sampt vnnd sonders / bitte ich / sie wöllen jnen diß mein geringschätzig Werck belieben lassen / vnnd zu einem jmmerwehrenden zeugnus meines danckbarn Gemüths / großgünstig auff vnnd annemmen.

Welche

Welche ich alle / sampt dero angehörigen / nachmaln dem Allmächtigen zu Gnaden / langwieriger Gesundheit / vnnd beständiger Wolfahrt / Leibs vnd der Seelen von Hertzen trewlich empfehlen thue. Datum Moßbach den 27. Augusti. Anno 1596.

E. Ehrnv. Großachtb. Ersam. Fürsicht. Weißheiten dienstwilliger

Tobias Fabricius, der zeit Pfarrer vnd *inspector* daselbsten.

Kurtzer Innhalt dieses Büchlins.

I. Woher die Seuch der Pestilentz komme. fol. 1
Die Göttliche Fürsehung regieret alles. 2
Gott handelt durch Mittel. 4
Natürliche vrsachen der Pestilentz. 5
Ob die Seuch der Pestilentz erblich seye. 6
Pestilentz Götter der Heyden. 7
II. Warumb GOtt die Pestilentz den Menschen zuschicke. 7
Die Pestilentz ist dem Euangelio gar nicht zuzuschreiben. 8
1. Erste vrsach der Pestilentz. 8
Beweiß { auß dem alten Testament. 8
auß dem newen Testament. 13
auß den Historien. 13
Warumb auch die Frommen mit dieser Seuch heimgesucht werden. 15
Daß wir heutigs tages schon vor langst die Pestilentz verdienet. 17
Beweiß durch alle gebott deß Göttlichen Gesetzes. 17
Alle Stände sind verkehrt. 22
2. Zweyte Vrsach der Pestilentz. 23
3. Dritte Vrsach. 24
4. Vierdte Vrsach. 25
5. Fünffte Vrsach. 25
6. Sechste Vrsach. 26
7. Siebende Vrsach. 26
III. Wie wir vns zur zeit der Pestilentz verhalten sollen. 27
I. Ampt deren so mit dieser Seuch angegriffen seynd. 27
1. Sollen sich zu Gott schicken/ vnd wie. 27
Allerhand Trost wider die Furcht des Tods. 28
Vergleichung der jrdischen Güter/ mit den Himlischen/ machet den Todt leicht. 29

Man

Mancherley schöne Gleichnussen. 30
Die Frommen werden einander in jenem Leben sehen vnd kennen. 33
Widerlegung etlicher Einreden. 33
1. Daß es nicht schmählich sey an der Pestilentz sterben. 33
2. Daß vns vnsere Sünden nichts schaden können. 34
3. Daß vns Gott von wegen der Schwachheit deß Glaubens nicht verstosse. 35
Wider die Vngedult. 36
2. Sollen jhr Testament machen. 37
3. Sollen jr Haußgesinde zur Gottseligkeit vermahnen. 37
4. Artzney vnnd Mittel seynd nicht zu verachten. 39
Vom rechten gebrauch der Mittel. 39
Wider die Wahrsager vnd Zauberer. 40
II. Ampt deren so mit den Krancken vmbgehen 41
Sollen { sie besuchen. / jhnen schöne Trostsprüch fürsagen. / Die Kirchendiener zu jhnen erfordern. } 41
III. Ampt der Haußvätter vnd Haußmütter gegen jhr kranck Gesind. 41
Vermahnung an die Krancken. 42
IV. Ampt deren/so jhrer Eltern vnd Freunde durch diese Seuch beraubet werden. 42
Wie die Todten zu bewehnen. 43
Von der Begräbnis. 44
V. Ampt einer gantzen Gemeinde zur zeit der Pestilentz. 45
1. Von der Flucht: ob sie erlaubt. 45
Welche mit gutem Gewissen zur zeit der Pestilentz fliehen mögen. 49

Wann

Wann Gott versuchet werde. 50
Sich vor dem Todt entsetzen ist menschlich. 51
Die Starcken vnd Kecken sollen der schwachen nicht spotten. 52
2. Jederman soll Buß thun. 52
3. Das Allmosen reichlich geben. 52
4. Gott fleissig anruffen. 53
Beschluß. 55

Bericht

Bericht auß Heiliger Göttlicher Schrifft von der Pestilentz: Vor etlich vnd dreissig Jahren gestellt/ durch weyland Herrn Ludouicum Lauaterum, Dienern der Kirchen Gottes zu Zürich.

Vnd jetzo auß dem Latein trewlich verdeutscht.

Vrsach dises Berichts.

DEmnach der Allmächtige Gott/ ein gerechter Rächer der Sünden/ nunmehr etlich Jahr hero hin vnnd wider viel Land vnd Leute mit der schweren gifftigen Seuch der Pestilentz heimgesucht/ auch jetzunder vns in diesen Landen mit derselben zu straffen dräwet: So habe ichs nutz vnd heylsam seyn erachtet/ wann ich die Disputation vnd Frage/ Ob diese Seuche erblich seye oder nicht/ den Artzten zu erörtern befehlende/ auß heiliger Schrifft/ als auff die wir vns fest gründen/ vnd sicher/ beyde im Leben vnd Sterben/ verlassen können/ ein kurtzen Bericht/ zum trost vnd stärckung der Schwachen/ verfassen thete. Dann wiewol deren nicht wenig zu finden/ die in gewisser hoffnung der Aufferstehung vnserer Leiber den Todt getrost vnnd mit keckem Muth erleiden vnnd außstehen/ so bezeugets jedoch die Erfahrung/ daß der mehrertheil von Natur sich vor demselbigen zu entsetzen/ auch wann man denselben nur nennet/ sich zu förchten pfleget.

Inhalt dises Berichts.

Damit man sich aber in diesen Bericht desto besser schicken/ auch denselben vmb so viel leichter fassen

vnd verstehen könne / so will ich im selbigen von folgenden dreyen Puncten vnterschiedlich handeln.

1. Erstlich lehren / woher die Seuch der Pestilentz komme / nemblich von Gott.

2. Darnach / die Vrsachen anzeigen / vmb welcher willen vns dieselbe von Gott zugeschicket werde.

3. Endtlich berichten / was dann vnsers Ampts seye / vnd wie wir vns verhalten sollen / nach dem diese gifftige Seuch bey vns eingerissen ist.

Vnd bitten zuforderst den HERRN Jesum Christum / vnsern einigen vnnd wahren Leibs vnnd Seelen Artzt / er wölle mir die Feder dermassen führen vnd seine genad verleyhen / daß dieser Bericht zu seines Göttlichen Namens ehre vnd der Schwachgläubigen stärckung gereiche vnd gelange / Amen.

Vom ersten Stück.

Woher vnd von wem die Pestilentz komme.

Die Pestilentz kompt nicht von vngefehr.

DEn ersten Puncten belangende / seynd diejenigen rohe vnd Gottlose Leute gar nicht zu hören / die in diesen falschen jrrigen gedancken stehen / es komme vnd grassire diese gifftige Seuch der Pestilentz also von vngefehr: In dem sie vorgeben / es seye nichts newes / sonder ein alter Proceß vnnd gebrauch von anbegin der Welt hero / daß / gleichwie auff Frieden vnd Ruhe gemeinlich ein langwiriger Krieg vnnd Vnruhe / auff wolfeyhle Zeit / grosse Thewrung / also auch auff gute gesunde Lufft / böser Lufft vnd die Pestilentz / zuerfolgen pflege. Dann es berichtet vns die heilige Schrifft / daß nichts so geringe auff Erden sich zutragen vnnd geschehen könne / welches nicht von dem Allmächtigen Gott durch seine Fürsehung regieret vnd verwaltet werde. Ja das vnvernünfftige Viehe selbsten ist seiner Vorsorg vnd allmächtigen Schutz vnnd Schirm vnterworffen.

Die Göttliche Fürsehung regieret alles.

fen. HErr/ spricht Dauid/ du hilffest beyde Menschē vnd Vieh. Vnd Gott selbst beym Propheten Jona/ Solte mich nicht jammern Ninive solcher grossen Stadt/ in welcher sind mehr dann hundert vñ zwantzig tausent Menschen/ die nicht wissen vnterscheidt was recht oder linck ist/ darzu auch viel Thiere? Dahero pflegen auch die frommen stettig Gott den HErrn zu bitten/ daß er jhr Viehe vnd Herde erhalten vnnd segnen wölle: das macht/ weil sie erkennen/ daß sich die Göttliche Fürsehung auch auff das vnuernünfftige Viehe erstrecken thut. Psal. 63/ 7. Jone 4/ 11.

Also sagt auch Christus beym Euangelisten Matthęo: Kauffet man nicht zwen Sperlinge vmb einen Pfenning/ doch fällt derselben keiner auff die Erden/ ohn ewern Vatter? Nun sind auch ewere Haare auff dem Haupt alle gezehlet. Darumb förchtet euch nicht: dann jhr seyt besser denn viel viel Sperlinge. So dann das vnuernünfftige Vieh ohne Gottes Fürsehung vnnd willen nicht zu scheitern gehen oder vmbkommen kan: So auch die leydige Spatzen ohne Gottes Rath vnd Fürsehung weder gefangen noch geschossen werden können: Wie solte es dann jmmer zugehen/ daß der Mensch/ die edle Creatur Gottes/ vmb dessen willen der Himmel vnd die Erde erschaffen/ vnd der zum Ebenbild Gottes gemacht ist/ vmb dessen willen der eingeborne Sohn Gottes den schmertzlichen Todt deß Creutz erlitten vnd außgestanden/ vnd der solche liebliche holdselige Verheissungen deß ewigen Lebens hat: Wie solte/ sage ich/ derselbige ohne Gottes Willen vnnd Ordnung/ entweder durch die Pestilentz/ oder sonsten etnige andere Kranckheit oder dergleichen zufäll/ sein Leben verlieren können? Matth. 10/ 29.

Dann es werden ja Todt vnd Leben/ Glück vnd vnd Vnglück/ Wol vnd Vbelstandt/ vnd alles von Gott den Menschen zugeschicket. Daher spricht Hanna die heilige fromme Matron/ deß Propheten Samuelis Mutter: Der HERR tödtet vnd macht Gott gibt beyde das Leben vnd den Tod. 1. Sam. 2/ 6.

lebendig/führet in die Helle vnd wider herauß. Lieber wie offt trägt sichs zu/ daß die Artzte an eines Menschen Leben aller dings verzagen/ vnnd jhme dasselbige absagen/ dem gleichwol hernach Gott wider auffhilfft? Eben derselbige ist es auch/ der vns auß dem Todt widerumb rufft vnd lebendig machet. Er dräwet die jenigen/so sich nicht wöllen bekehren/ mit Pestilentz vnnd andern schweren Seuchen vnnd Kranckheiten/heimzusuchen. Darauß folgt/daß diß alles allein von Gott dem HERRN herkomme/ vnd seinen vrsprung habe. Dahero auch der König
Psal.91/1.7. vnd Prophet Dauid/als er den wolstandt vnd glückseligkeit deren/ so vnter dem Schirm deß Höchsten sitzen/vnnd vnter dem Schatten deß Allmächtigen bleiben/beschreiben wöllen/vnter andern also sprich t Ob tausent fallen zu deiner Seiten/ vnnd zehen tausent zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen. Mit welchen worten er außtrücklich bezeuget/daß Gott auch die Pestilentz/die man gemeinlich darfür helt/ ob solte sie also von ohngefehr hie vnnd dort einschleichen vnd grassiren/ mit dem Zaum seiner allmächtigen Fürsehung/ also regieret/daß sie keinen Menschen ohne seinen Willen vnnd Rathschluß ergreiffen vnd betreffen kan. Vnd zwar nicht vnbillich. Dann es ist je Gott nicht blind/vnd schlägt nicht/ also zu reden/ Blintzling in hauffen/ wie man dergleichen von etlichen Kämpffern/ die man Andabatas genennet/schreiben thut: Sondern er sihet vnd weiß sehr wol/welche er schlägt oder mit seinen Pfeilen scheust.

Gott handelt durch Mittel.

Gleichwol ist zu mercken/ daß Gott der HERR seine Mittel vnd Werckzeuge hat/ durch welche er kräfftiglich handelt vnd wircket.

Zuweilen schickt er hin vnd wider seine Engel/ denen er befilcht/ wie viel vnnd welche Menschen sie
1. Paral. 21/ 27. schlagen/ vnd wann sie widerumb das Schwert zu rück halten/ vnnd mit der Straff nachlassen sollen.
Ezech.9/2.9. Beym Propheten Ezechiel lesen wir/daß Gott dem

Prophe-

Propheten ein Gesicht gezeiget/dadurch jhme zubezeugen/wie er durch die Engel die Stadt vnnd alle Jnwohner zu Jerusalem im grundt verderben wölle/weil sie das Recht verfälscht hatten/vnd welches das gröste war/vermeinten/ es geschehe alles vñ ge-he vnter jnen von vngefehr ohne den willen Gottes: Dañ/spricht Gott/es ist eytel Gewalt im Lande/vñ Vnrecht in der Stadt: Dañ sie sprechen/der HERR hat das Land verlassen/vnnd der HERR siehet vns nit. Gleichwol befilcht er darneben auch den Engeln/ daß sie deren keinen/die das Zeichen an sich haben/ anrhüren sollen.

Also hat auch noch auff den heutigen tag derselbige Gott seine Gezeichnetē/die er vor der Pestilentz vnd anderm Vbel vnd Vnfall gantz Vätterlich weiß zu beschützen vnnd zu bewahren. Dann es handelt Gott nicht/wie wir Menschen es im brauch haben/ die wir/wann wir ergrimmet seyn/in hauffen hinein/ Gott geb wer vns auch begegnet/zu schlagen pflegen. Dessen wir ein denckwirdig Exempel haben an den Kindern Jsrael: deren Gott der HERR/als er den König Pharao sampt dem gantzen Egyptischen Lande mit zehen vnterschiedlichen Plagen geschlagen vnnd gestrafft/gantz wunderbarlich verschonet/ sie beschützt/ vnnd vor alle dem Vnglück/ damit die Egyptier geplagt wurden/ bewahrt vnnd gefreyet hat. Daß zum wenigsten hierauß männiglich sehen kan/wie Gott dazumal seine Handt außgestreckt habe. Also befilcht er auch in der Offenbarung S. Johannis den Engeln/ daß sie den vierdten Theil der Menschen auff Erden schlagen vnd beschädigen: der vberigen aber/ so an jhren Stirnen versiegelt vnnd bezeichnet waren/verschonen. Apoc. 7/3.

Es pflegt auch offtermals Gott durch natürliche Vrsachen zu handeln. Was die Sternseher vnd deß Himmels lauff kündige streiten/es seyen die Influents vnd Zufäll deß Himmels vnnd desselben Gestirns/ deßgleichen die Zusamenfügungen vnnd Natürliche vrsach der Pestilentz.

böse Aspect der widerwertigen Planeten/ Item die Finsternuß der Sonnen vnd deß Monds/ eine Vrsach der Pestilentz/ das lasse ich in seinem werth beruhen. Die Artzte stimmen den mehrern theil alle darinn mit einander vberein / es müsse Noth halben deß Menschen Hertz/ Hirn/ Leber vnd Geblüt verderbt werden/ wann die vier Zeiten deß Jars/ als der Gläntz/ Somer/ Herbst vnd Winter jhre natürliche vnd ordentliche Constitution nicht haben: Deßgleichen wann der Lufft etwan vergifft werde: Wann man kein gute Ordnung vñ Diet in essen vnd trinckē/ vnnd andern natürlichen dingen halte/ ꝛc Gleichwol aber so ist Gott der HERR an diese vnd dergleichen Sachen nicht dermassen gebunden/ daß er nicht auch etwa die Pestilentz vnd andere Seuchen vnd gefährliche Kranckheiten/ wann vnd zu welcher zeit/ auch welchen Menschen er will/ zuschicken solte.

Ob die seuch der Pestilentz erblich sey.

Allhier will ich mich auch inn widerlegung der Artzte meinung nicht lang auffhalten / die fast alle sampt einmütlich sagen / es werde die Seuche der Pestilentz / durch tägliche beywohnung / durch den Athem/ vnd langwirige Antastung deren / so mit deroselben behafftet seyn/ auch auff andere vortgeerbet/ Also/ dieselben auch diese Seuch bekommen müssen. Deßgleichen/ wann man jhre Kleider/ Bett/ Haußrath vnd dergleichen sachen/ ehe vnnd zuuor sie durch den Wind vnd Fewer gereinigt worden/ gebrauche. Dañ ob man jnen gleich ein solches zugibt: So ist vñ bleibet dennoch diß gewiß vnd ausser allem zweiffel/ daß niemand eher mit dieser Seuch angegriffen werde/ es sey dann solches Gottes will vnnd schickung. Wann etwan ein reicher Mann mit todt abgehet/ so erbet nicht alsbald ein jeder an seinem gut / sonder allein die rechtmässige Erben: Also kan auch keiner diese oder jene Seuch vnd Kranckheit erben / er seye dann darzu von Gott verordnet. Zu dem/ so müssen auch durch die Bahn alle die jenigen / so einerley Constitution vnd Leibs gelegenheit haben / vnd solchs

che Krancken besuchen / nothwendig damit inficirt vnd angestecket werden. Nun bezeuget aber vnd lehret die Erfahrung das widerspiel. Es haben auch die Heyden vorzeiten (wie Arnobius im siebenden Buch contra Gentes schreibet) Ihre Pestilentz Götter gehabt: Darauß zusehen / daß sie es darfür gehalten / es komme diese Seuch nicht von ohngefähr. Dahero auch Homerus / den etliche den Vrsprung vnd Vrheber aller Kunst vnd Lehr haben nennen dörffen / Als er die Pestilentz / die in der Griechen Läger damals grassierte / nicht als ein blind contagium vnd vorterbende Seuch beschreibet: Sonder gantz zierlich vnd artig dichtet / daß der Gott Apollo seine Pfeil inn der Griechen Läger geschossen habe / dadurch nicht allein die Menschen / sonder auch das Vieh gestorben vnd verdorben. Daher auch die Bürger in der Stadt Lindo / in der Insul Rhodis gelegen / vorzeiten den Apollinem / den sie mit dem Zunamen λοίμειον, pestilentialem, das ist ein Gott der Pestilentz genennet / verehret haben.

Arnobius. Pestilents Götter der Heyden.

Homer. Iliad. a.

Vnd das sey vom ersten Puncten gnug / darauß zusehē / daß die Pestilentz allein von Gott den Menschen zugeschickt werde. Wer nun hievon anderst helt / der wird sich gewißlich vmb die Buß vnd Bekehrung sehr wenig bekümmern / vnnd zu dem / von welchem er geschlagen wird / sich schwerlich wenden vnd kehren. Das ist aber die rechte Weißheit / wann wirs bestendiglich darfür halten vnd festiglich glauben / was vns jmmer inn dieser Welt begegnen kan oder mag / das solches alles durch Gottes sonderbaren Willen / Fürsehung vnnd Verordnung also geschehe vnd vns widerfahre.

Das ander Stück.

Warumb Gott den Menschen die Pestilentz zuschicke.

NVn wöllen wir fortschreiten vnnd fürs ander die Vrsachen / vmb welcher willen Gott

die Menschen mit dieser erschröcklichen Ruthen züchtige/erwegen vnd betrachten. Da finden sich etliche/welche schreyen/es sey die Pestilentz/gleich wie auch all ander Vnglück billich dem newen Glauben/ wie sie sagen/ daß ist/der Lehr deß Euangelij zuzuschreiben. Dann sprechen vnd schreyen sie/ wer kans leugnen/ daß/ seithero diß newe Euangelium auffkommen/ die Welt stetig mit Krieg/ Pestilentz/ Thewrung/ vnnd allerley Vnglück beladen gewest vnd jmmerdar damit zuthun vnd zuschaffen gehabt? Eben auff solche weise pflegten auch vorzeiten die Heyden/ alles was jhnen vbels begegnet/ beuorab wannetwann eine Pestilentz einfiel/ dasselbige alles der Christlichen Religion vnd Glauben/zuzumessen vnd auffzuträchen. Welchen jren Grundt weylandt der alte Lehrer vnd Martyrer Cyprianus/in seinem Buch/wider den grimmigen Feind deß Christlichen Namens Demetrianũ, kräfftiglich widerleget: Wie auch S. Augustinus im dritten Buch/De ciuit. Dei. am 17. Capitel.

Die Pestilentz sol nicht dem Euangelio zugeschrieben werden.

Beside auch Jeremie. 44/ vers. 18.

1. Erste vrsach der Pestilentz

Wann wir aber die heilige Schrifft vmb etwas fleissiger erforschen vnd durchsuchen/werden wir vil vnd mancherley Vrsachen beyde der Pestilentz vnd aller anderer plagen befinden.

Gott straffet die sünden vnd laster der Welt durch Pestilentz.

Sonderlich ist zu wissen/daß Gott mit dieser Ruthen die Abgötterey/ vnd allerhandt Schanden vnd vnnd Laster straffet. Davon wir diß orths nur die fürnembsten vnnd denckwürdigsten Sprüch vnnd Exempel einführen wöllen.

1. Zeugniß auß dem alten Testament. Exod. 5/ 2. 3.

Im zweyten Buch Mosis am fünfften Capitel/ lesen wir/ daß Moses vnnd Aaron auß Gottes geheiß zum König Pharao in Egypten gangen/ vnnd jne gebetten haben/er wolte das Israelitische Volck ziehen lassen/ damit es Gott dem HERRN ein Fest in der Wüsten halte/wie er jhnen befohlen/damit jhnen nicht widerfahre Pestilentz oder Schwert. Daraus zusehen/ daß Gott mit dieser vnnd dergleichen Plagen vnnd Straffen/ vnsern Vngehorsam vnnd

Halß-

Halßstarrigkeit straffe. Bald hernach im neundten Capitel steht/es seye die Handt deß HERRN gewesen vber das Viehe der Egyptier auff dem Feldt/ vber Pferdt/Esel/Kamel/ Ochsen/ Schaaff/ mit einer fast schweren Pestilentz: dahingegen nicht ein eintziges/ auß allem das die Kinder Israel gehabt/ gestorben ist. Als aber Pharao das Volck Gottes noch nicht wolt ziehen lassen / haben Moses vnnd Aaron auß Gottes geheiß/ jhre Händevoll Ruß auß dem Ofen genommen/ vnd gen Himmel für Pharao gesprengt: Da fuhren auff böse schwartze Blatern beyde an Menschen vnd an Vieh: Also/ daß auch die Zauberer nicht kondten für Mose stehen für den bösen Blatern. Exod. 9/3. Vers. 9/10.

Am ende deß hernachfolgenden 15 Capitels desselbigen Buchs/ verheisset Gott dem Volck Israel/ wann sie seiner Stimme gehorchen/ vnnd thun werden/ was recht ist/ seine Gebott zu Ohren fassen/ vnd alle seine Gesetz halten/ so wölle er der Kranckheiten keine auff sie legen / die er auff Egypten gelegt habe: Dann er sey der HERR jhr Artzt. Darauß dann leicht zu ermessen/ daß Gott die verachtung seines Worts mit viel vnd mancherley Plagen zu straffen vnd zu rächen pflege. Exod. 15/26.

Im vierdten Buch Mosis am 14. Capitel/ haben wir eine denckwirdige Histori vom Volck Israel: Dann als das Volck die Kundtschaffter/ die Moses zu erkündigung deß gelobten Landts außgeschickt/ angehöret/ vnd darüber verzagt wurde / deßwegen auch wider Mosen murrete / als wann er sie in Todt geführet hette: Da sprach Gott: Wie lange lästert mich das Volck? Vnd wie lange wöllen sie nicht an mich glauben durch allerley Zeichen / die ich vnter jhnen gethan habe? So will ich sie nun mit Pestilentz schlagen / vnnd vertilgen: Wie dann/ als hernach folgt/ geschehen / in dem jhrer viel an derselben Plage in der Wüsten gestorben seynd. Num. 14/11. Vers. 36.

Im dritten Buch am 26. Capitel/ in welchem von

glückseligkeit deren so den Gebotten Gottes gehorsam seynd/vnd widerumb von Vnglückseligkeit aller vngehorsamen vnnd halßstarrigen wird gehandelt/spricht vnter andern Gott der HERR: Ich will euch heimsuchen mit Schrecken/Schwulst/vnd Fieber/daß euch die Angesicht verfallen/vnnd der Leib verschmacht. Vñ nach dem etliche er andere Straffen mehr jhnen gedräwet/ setzet er endtlich hinzu: Werdet jr aber euch damit noch nit von mir Züchtigen lassen/vñ mir entgegen wandeln/so will ich euch auch entgegen wandeln/ vnnd will euch noch sieben mal mehr schlagen vmb ewer Sünde willen: vnd ob jr euch in ewere Städte versamlet/ will ich doch die Pestilentz vnter euch senden/ vnnd will euch in ewer Feinde hände geben. Dergleichen er fast im fünfften Buch am 28. Cap. widerholet.

Leu. 26/ 16. 24. 25.

2. Sam. 24. Im andern Buch Samuelis am letzten Capit. lesen wir/ als der König Dauid auß vorwitz vnnd vermessenheit das gantze Juda vnnd Israel zehlen liesse/ seye Gott darüber dermassen hefftig erzörnet worden/ daß er jhme durch den Propheten Gad dreyerley Straffen/eine auß denselben zuerwehlen/ nemblich Thewrung/ Flucht für den Feinden/vnnd Pestilentz/habe ankünden lassen: Vnd als der König/der viel lieber in Gottes/als der Menschen hände fallen wöllen/ die dritte/ nemblich Pestilentz erwehlet/ Habe Gott der HERR vber Israel lassen kommen eine Pestilentz von Morgen an biß zur bestimpten zeit/ daß deß Volcks von Dan an biß gen Berseba/ siebentzig tausent Mann gestorben seyen. Welche Histori auch im ersten Buch der Chronick am 21. Cap beschrieben wird.

Jere. 14/12. vnd 15/3. Beym Propheten Jeremia am 14. Cap. dräwet Gott/ er wölle sein Volck wegen seiner Abgötterey vnnd anderer Sünden mit Pestilentz vnnd andern Seuchen: mit dem Schwert/ darunter er Krieg/ Auffrhur/Verrätherey/Mord vnd dergleichen Vnglück verstehet/ Deßgleichen mit Hunger vnd Thewrung/

rung: vnnd dann auch mit Gefängnuß straffen.
Hernach im 21. Capit. als der König Zedekia den Jer. 21/6.
Propheten Jeremiam durch Bottschafften fragen
läßt/ was es für ein außgang mit der Belägerung
der Stadt Jerusalem gewinnen werde: Antwort
der Prophet: Ich will/ spricht der HERR/ dieser
Bürger dieser Stadt schlahen/ beyde Menschen
vnd Viehe/ daß sie sterben sollen durch eine grosse
Pestilentz.

Als Josias der fromme König vnd trewe Ver-
fechter deß rechten Gottesdienstes/ alles das jenige
so seine Vorfahrn wider Gottes Befehl inn den
Tempel gesetzt hatten/ abgeschafft/ vnd dagegen das
jenige/ was jhme von Gott befohlen/ nicht sonder
grosse mühe vnd vnkosten wider auffgericht: Haben
hernach seine Räthe/ die bey seinem Leben wider
jhne im geringsten nichts fürnemmen dorfften/ deß-
gleichen auch seine Kinder/ nach seinem Todt/ die
alte Abgötterey/ alle trewe Warnung vnd Erinne-
rung deß Propheten Jeremie vnnd anderer hindan-
gesetzt vnd verachtende/ widerumb auffgericht vnnd
eingeführet: Dadurch ist Gott der HERR bewe-
get worden/ alle jhre Fürsten/ junge Mannschafft/
Räthe zusampt den Vnterthanen/ so die Abgötterey
angenommen/ miteinander durchs Schwert/ Hun-
ger vnd Pestilentz zuvertilgen/ die vbrigen aber in die
siebentzig jährige Gefängnuß hinweg führen zu las-
sen.

Im 29. Capitel desselbigen Propheten haben wir Jer. 29/16.
ein klares Zeugnuß/ warumb Gott die Menschen
mit der Pestilentz straffe: Dañ also redet Gott durch
denselben Propheten: Also spricht der HERR vom
König/ der auff Dauids Stul sitzet/ vnd von allem
Volck/ das inn dieser Stadt wohnet/ nemblich von
ewern Brüdern/ die nicht mit euch hinauß gefangen
gezogen sind/ Ja also spricht der HERR Zebaoth:
Sihe/ ich will Schwert/ Hunger vnd Pestilentz vn-
ter sie schicken/ vnd will mit jhnen vmbgehen/ wie mit

den

den bösen Feigen / da einem für eckelt zuessen: Vnd will hinder jnen her seyn mit Schwert/ Hunger vnd Pestilentz / vnnd will sie in keinem Königreich auff Erden bleiben lassen/ daß sie sollen zum Fluch / zum Wunder / zum Hohn vnnd zum Spott vnter allen Völckern werden / dahin ich sie verstossen werde. Warumb aber? Darumb / daß sie meinen worten nicht gehorchen / spricht der HERR / der ich meine Knecht/die Propheten/zu euch stets gesandt habe/ aber jhr woltet nicht hören/spricht der HERR/&c.

Ezech. 5/11. Beym Propheten Ezechiel am 5. Capitel/als Gott abermals dem Volck die künfftige Straffen liesse verkünden/ spricht er vnter andern mit gantz ernstlichen worten: So wahr als ich lebe/spricht der HErr/ HERR/weil du mein Heyligthumb mit allerley deinen Greweln vnd Götzen verunreiniget hast/will ich dich auch zuschlagen/vnnd mein Auge soll dein nicht schonen/vnnd will nicht genädig seyn: Es soll das dritte theil von dir an der Pestilentz sterben/&c. Gleich

Ezech. 6/11. hernach im folgenden Capitel/ da er abermals von den schweren Plagen/damit er das Volck wegen der Abgötterey vnd anderer Laster straffen wölle / handelt/ spricht er vnter andern: Schlage deine Hände zusamen/vnd strampel mit deinen Füssen/vnd sprich/ Wehe vber alle Grewel der boßheit im Hause Israel/ darumb sie durchs Schwert/Hunger vnd Pestilentz fallen müssen. Wer ferne ist wird an der Pestilentz sterben / vnd wer nahe ist wird durchs Schwert fallen: Wer aber vberbleibt vnd dafür behütet ist/wird Hungers sterben. Also will ich meinen Grim̃ vnter jhnen vollenden / daß sie erfahren sollen / ich sey der

Ezech. 7. HERR/&c. Fast dergleichen sagt er auch im 7. Cap. da er zugleich die Vrsachen dieser Straff vermeldet/ nemblich jhre vnzehlbare vnd erschröckliche Sünden

Ezech. 14. vnd Schanden. Also im 14. Cap. dräwet er abermaln den jenigen/ so in jhren Sünden vnd Schan-

Jer. 14/13. den gantz sicher dahin leben / er wölle seine vier Pla-

14.15.17.19. gen/Krieg / Thewrung / böse Thier vnnd Pestilentz

vnter

vnter sie schicken / dardurch beyde Menschen vnnd Vieh außzurotten/ꝛc.

Damit aber nicht vielleicht jemand wehne / ob seye diß allein im alten Testament also geschehen / so ist zu wissen/daß auch im newen Testament/diese vrsach der Pestilentz erzehlet werde. S. Paulus in seiner ersten an die Corinther / als er den schändlichen Mißbrauch deß heiligen Abendmals / der bey jhnen eingerissen ware / strafft / spricht vnter andern also: Darumb sind auch so viel schwachen vnnd krancken vnter euch/vnd ein gut theil schlaffen/das ist (wie es die Gelehrten außlegen) sind an der Pestilentz gestorben. Dann wann wir vns selbst richteten / das ist/recht prüfften/erforschten/vnd mit einem wahren Glauben vnnd Buß vns von den Vnglaubigen absonderten / so würden wir nicht gerichtet: das ist/so würde vns GOTT nicht mit Kranckheit vnnd dem Todt / daß jhrer viel dahin fallen / also straffen. Wann wir aber / sagt er / gerichtet werden / so werden wir von dem HERRN gezüchtiget/auff daß wir nicht sampt der Welt verdampt werden. 2. Zeugniß vnd Exempel deß newen Testaments. 1. Cor. 11. Apoc. 6/v. 3. 5. 7.

Also in der Offenbarung S. Johannis / am 6. Capitel/Wird durch ein Gesicht gezeiget/ wie Gott die verachtung seines Worts an den Menschen mit Krieg/Thewrung vnnd Pestilentz/ jederzeit straffen vnd heimsuchen wölle. Deßgleichen im 16. Capitel desselbigen Buchs/wird Gott eingeführet / welcher den Antichristen / vnnd alle die sein Mahlzeichen an sich haben/ mit bösen vnnd argen Drüsen / mit pestilentzischer Kranckheit/mit Hunger/ Thewrung/ vnd andern Plagen vnd Straffen/ geschlagen. Apoc. 16/v. 2.

Eben diß bezeugen auch andere alte Historien. Drosius inn seinem siebenden Buch schreibet / Als M. Antonius Philosophus vnd Ælius Verus, die zwen grimmige Verfolger deß Christlichen Glaubens/im Keyserthumb gesessen/ da seye zu Babylon im Tempel Apollinis eine güldene Kisten gestanden / vber welche/ als vngefehr ein Landsknecht kommen/ 3. Auß andern Historien. Drosius. lib. 7.

vnd

vnd dieselben eröffnet / seye auß derselbigen ein Pestilentzischer Geist gefahrē / der erstlich die Parther / darnach die benachbarten Prouincien / vnd endtlich allgemächlich bey nahe die gantze Welt mit seinem Gifft beschädigt habe: vnd seye dieselbige Pestilentz dermassen starck gewest / daß davon fast der dritte Theil der Menschen vmbkommen vnnd gestorben. Gantz Italiam hat sie dermassen verwüst / daß hin vñ wider die Höf / Äcker / vnd Flecken / auß mangel der Bawleute / gantz öde vnd wüst gelegen vñ zur Wildnuß worden / vnd fast alles Kriegsheer verschmachten müssen.

Eutropius. Vnterm Keyser Decio / wie Eutropius schreibt / hat dieselbe Seuch viel herrlicher Prouincien jämmerlich verderbt / am meisten Alexandriam vnd gantz Egyptenlandt.

Also melden die Kirchen Historien / daß Gott der HERR die erschröckliche vnnd grawsame Verfolgung / so die Römischen Keyser den Christen angelegt / mit Pestilentz / am allermeisten in der statt Rom vnd gantzem Italia / gerochen vnd gestrafft habe.

Es schreibet Plinius / die Blätter von einem Lorbeerbaum / wann man drän riecht / noch mehr aber wañ man sie auch brennt / seyen gut wider das Gifft der Pestilentz. Daher ists geschehen / als vorzeiten eine starcke Pestilentz durch gantz Italiam eingerissen / vnnd in der Stadt Rom hefftig grassierte / daß der Römische Keyser Commodus in ein solches ort / da viel Lorbeerbäum gewest / geflohen vnnd entwichen. Welcher Pestilentz auch Galenus gedencket in seinen Büchern von wirckung vnd krafft der Simplicien.

Zonaras schreibet / daß zur zeit deß Römischen Keysers Galli / eine Pestilentz in Mohrenlandt erstlich entstanden / vnnd hernach alle Prouincien vnnd Länder deß gantzen Römischen Reichs von Auffgang biß zum Nidergang jämmerlich geplagt vnnd verwüstet habe: In dem sie fast alles Vieh sampt

den Menschen hingericht/ alle Pfützen vnd Wässer verderbt/ die Weyde vergifft/vnd vber diß alles in die 15. Jahr lang gewehret hat.

Die gantze zehen Jahr lang/ daß der grewliche wüterich Diocletianus die Christen geplagt vnnd durchächtet/ ist an einander Thewrung vnd Pestilentz im schwang gangen. Viel sturben hungers: die andern die genug hatten/ vnnd sich deß hungers erwehren kondten/ sturben an der Pestilentz: Vnd war ein jämmerlicher Zustandt. Davon Eusebius in seinem siebenden Buch/ am zwölfften Capitel/ deßgleichen im achten Buch am 15. Vnd abermaln im 9. Buch am 8. Cap. außführlich schreibet. Vnd wer die Historien mit fleiß durchlieset/ der wird darinn offtmals finden/wie Gott alle Völcker/ Jüden vnd Heyden/vnd sonderlich die Christen von wegen der verachtung seines Worts/ vnd ruchlosen sichern lebens/ neben andern Plagen auch mit der Pestilentz heimgesucht vnnd gestrafft habt. Ja es beschreibet der Heydnische Poet Homerus/ daß die verachtung deß Priesters Chrylæ mit einer Pestilentz seye gestrafft worden. Homerus. Iliad. a.

Aber es würde viel zu lang fallen/ wann ich auß allen Historien anzeigen wolte/zu welchen zeiten vnd an was orten/ etwann diese schädliche Seuch der Pestilentz/geherschet/ vnd gemeinlich für jrrthumb/ Ketzerey vñ Laster vor derselbigen hergangen seyen.

Allhier möchte gleichwol jemand fragen/ wie es dann komme/ vnd was die Vrsach sey/darumb auch manchmaln fromme/ gerechte vnd heilige leut mit dieser Seuch von Gott beladen werden. Darauff die Antwort/daß Gott dessen vielerhebliche/ gewisse vnd gerechte Vrsachen habe. Warumb auch die frommen mit der Pest heimgesucht werden.

Dann in dem er solche Leute von diesem Jammerthal hinweg rafft/ so straffet er also damit zugleich die jenigen so beym Leben bleiben/ als die solcher frommen Leute nicht werth gewesen seyn. Zu dem/ will also Gott der HERR die frommen hin- 1. 2.

weg

weg nemmen / damit sie nicht den künfftigen Jamer vnd Elend mit jhrem grossen Schmertzen ansehen dörffen: Vnd beruffet sie also desto zeitlicher zu sich in sein ewig himlisch Reich. Also seynd Mathusa-
Gen. 5/27. 31 lem vnnd der fromme Lamech eben in dem Jahr/ da die Sündtflut vber die Welt kommen / von GOtt hinweg gerafft worden. Augustinus ist kurtz zuvor gestorben/ehe die Stadt Hippon den Vandalis vberlieffert worden. Von S. Ambrosio hat einer/genannt Stillico/gesagt/Wann dieser thewre Mann
3. sterbe/werd gantz Italien zu scheitern gehen. Vber diß / will auch Gott hiemit jhren Glauben vnd Bestendigkeit andern Leuten zu einem Exempel fürstellen/vnd sie lehren / daß sie desto getroster vnd rühiger seyen/Wann auch dermaln einest der Todt bey jnen anklopffen werde: Die Gottlosen aber will er also erinnern / was sie für erschröckliche Straffen
1. Pet. 4/17. zu gewarten / weil Gott mit seinen Außerwehlten vnd Glaubigen also handle. Also lesen wir vom H.
Job. 2/7. Hiob / den vns die Propheten vnd Apostel zu einem Exempel der Auffrichtigkeit / Gedult vnnd Bestendigkeit fürstellen / daß er mit schädlichen vnnd abschewlichen Schweren vnnd Eyterbeulen von der Fußsolen an/biß auff seinen Scheitel/geschlagen vñ geplaget worden.

Ezechias. Ezechias ein frommer König / deßgleichen sehr wenig zu finden / ist auch mit der Pestilentz heimgesucht worden. Auff den heutigen Tag werden viel ehrliche Matronen durch diese Seuche von jhren lieben Kinderlein hinweg gerissen: Da hingegen offtermals die aller ruch vnd schandtlosesten / wider auff vnd zu jhrer vorigen Gesundheit kommen. Es sterben viel dapfferer Männer: Dagegen werden viel böser vnnützer Buben / die das jhre schon vorlangst schändlich durchgebracht/entweder mit dieser Seuch gar nicht beladen / oder genesen wider von derselbigen. Diß alles aber sollen wir darfür gäntzlich achten/daß es auß sonderbarem/wunderlichen/

vnd

vnd heimlichen / doch gar nit vnbilligem oder vngerechtem rath vnd gericht deß Allmächtigen geschehe. Vnd kan gleichwol hieraus darumb nit geschlossen werden/ob solte die Seuchen der Pestilentz nicht ein straff vnserer Sünden seyn.

Application dieser Lehr auff vnsere zeiten.

Nachdem wir dann bißanhero vber gnugsam verstanden/welcher massen Gott der HErr zu jeden vnd allen zeiten die Menschen mit der erschröcklichē Seuch der Pestilentz / von wegen jhrer grossen vnd vielfaltigen Sünden heimgesucht vnd gestrafft: So wils eine nothdurfft seyn / daß wir ein wenig vmb vns sehen/ob auch dieselben Sünden vnd laster noch heutiges tags vnd bey vns im schwang gehen. Allhier wil ich die jenigen / so schon vorlangst das Euangelium verstossen haben / fahren lassen: Vnd von denen allein dißmals handlen / die sich mit vollem geschrey deß Euangelij berühmen / vnd damit hoch prangen.

Wir haben heutigs tags schon vorlangst die Pestilentz mit vnsern Sünden verdient. Augustin. quäst. 104. super Exod.

Vnd wann wir dann die heiligen Zehen Gebott Gottes/welche der alte Lehrer Augustinus eine summa vnd kurtzen begriff aller gesatz nennet/ durchlauffen vnd durchsuchen/vnd vnser leben dagegen examiniren vnd halten/so werden wir bald befinden/daß es vmb vns/ leyder / also beschaffen vnd gewandt / daß wir vns gar nicht dräber verwundern dürffen/daß Gott der HErr vns mit Krieg/ Thewrung / Pestilentz vnnd andern Plagen / so vielfältig heimschicket: Sonder es sol vns viel mehr wunder nemmen / warumb er vns nicht gar vnnd gantz im grund vertilgt/ vnd den gar auß mit vns machet.

Sünde wider das erste Gebott.

Wie so/sprichstu? Also vnd darumb. Dann es spricht Gott in seinem gesetz: Ich bin der HErr dein GOtt / der ich dich/auß Egyptenlandt / auß dem Dienstthause geführet hab: Du solt keine andre Götter für mir haben. In welchen worten er haben wil / daß wir jhme allein vertrawen/in aller demuth vnd gedult jhme vns vnterwerffen/ vnd von jhme allein alles gutes gewarten. Ach wieviel seynd aber deren heutigs tags/ welche in Kriegszeiten sich auff

jhre verbündtnüß / geschütz / Kriegsmacht zu Roß vnd zu fuß / vnd dergleichen ding verlassen / ja denselben gantz vnnd gar vertrawen? Wie viel meinst du seynd deren zufinden / die in thewrung sich auff jhren vorrath verlassen? Wie viel seynd deren / die in steDrey wörter der Artzte Citò, longè, tardè. bens läufften jhre zuflucht zu den dreyen wörtern der Artzte nemmen / oder aber alle jre hoffnung vnd vertrawen auff die artzeney setzen? Wie viel findet man / die jhre zuuersicht / so sie allein auff Gott stellen solten / auff jhre Kinder / freunde / angehörige / auff jhr reichthumb / vnd dieser Welt ehr vnd herrlichkeit gantz schändtlich setzen?

Wider das ander Gebott. Im zweyten Gebott / spricht Gott: Du solt dir kein Bildnuß / noch jrgendt eine Gleichnuß machen / weder deß / das oben im Himmel / noch deß das vnden auff erden / oder deß / das im Wasser vnder der erden ist: Du solt sie nicht anbetten / noch jhnen dienen.

Vnd setzt die vrsach hinzu: Dann ich bin ein starcker eyferiger Gott / etc. Hiemit wil er / daß wir jhne in keinen weg verbilden / noch auff jrgendt eine andere weise / dann er in seinem Wort befohlen hat / verehren sollen. Dagegen befindet sichs / daß die jenigen / die auch vor die allerbeste Euangelischen wöllen angesehen seyn / kurtzumb in den Kirchen die Bilder noch haben wöllen / auch diß zweyte Gebott nit / wie es von Gott selbst auff dem Berge Sinai gegeben / in jhren Kirchen sprechen / sonder auissen lassen. Vnder dessen aber gleichwol jmmerzu auß vollem halse schreyen / **Das ist mein Leib / das ist mein Blut**: Diß seyen die Wort deß Testaments Christi. Da doch niemandt von den vnsern solches jemaln geläugnet: Sonder allein sagen / es müssen diese Wort im handel deß heiligen Abendmals nothwendig geistlich vnd sacramentlich erkläret vnd verstanden werden. Warumb schreyhen sie nicht auch eben also / GOtt hat gesprochen / Du solt dir kein

Bilde-

Bildnuß machen / noch sie anbetten/etc Warumb verschweigen sie also diß hauptstück deß Testaments oder Bunds Gottes?

Ferrner spricht GOtt: Du solt den Namen deß HErren deines Gottes nicht mißbrauchen. Vnd setzt die vrsach hinzu: Dann der HErr wirdt den nicht vngestrafft lassen / der seinen Namen mißbraucht. Darinn er gebeut / daß wir nicht allein mit fluchen / oder mit falschem eyd: sonder auch mit vnnötigem schweren/den Namen Gottes nicht lästern oder mißbrauchen: sonder den heiligen Namen Gottes anders nicht dann mit forcht vnnd ehrerbietung gebrauchen. Wie gemein ist aber dagegen das leichtfertige schweren/vnnd schändliche Gottslästerliche fluchen? Wie wenig achtet man deß rechten Gebrauchs deß Eydschwurs? Wider das dritte Gebott.

Es spricht GOtt weiter: Gedenck deß Sabbaths/daß du jhn heiligest/ꝛc. Hie gebeut Gott / daß wir vns heiliger guter werck befleissen / vnd allezeit/ sonderlich am feyertag zu der Gemeine Gottes fleissig kommen sollen / das Wort Gottes zu hören vnd zu lernen/ die heiligen Sacramenten zu gebrauchen/ den HErren offentlich anzuruffen / vnd das Christlich allmosen zugeben. Wie vielseynd aber/leyder/ deren / so die offentliche Kirchenversamlung / wie auch das gemeine Christliche Gebett sehr gering schätzen/vnnd wenig achten? Ist auch in der gantzen wochen ein tag / an dem mehr vñ schändlichere laster begangen werden / als eben am Sontag / den wir Gott allein heiligen vnd feyren solten? An welchem Tag siehet man mehr trunckenen vnd voller zapffen hin vnd her auff den gassen taumeln / als eben am heiligen Sontag? Wider das vierdte Gebott.

Weiter sagt er: Du solt dein Vatter vnd Mutter ehren/ꝛc. Damit er vns aufferlegt / daß wir vnserm Vatter vnd Mutter / vnd allen die vns fürgesetzt seyn/alle ehr / lieb vnnd trew beweisen/vnd vns aller guten Lehr vnd Straff mit gebürlichem gehorsam vnterwerffen. Wider das fünffte Gebott.

Wie viel findet man aber deren vngerathenen Kinder/die jhren Eltern / vnd sonderlich den Müttern vngehorsam seynd/jhnen das Gelt abschwetzen/ vnd wann sies haben/ jrer nichts mehr achten: sonder dagegen sie in grosse trawrigkeit vnd hertzenleidt setzen? Wie gar veracht vnd verschmecht die Diener Göttliches Worts seyen / wie wenig der Oberkeit mandata vnd befelch bey den Vnderthanen gelten/ wie vbel die schüler jhren Lehr vnd Zuchtmeistern lohnen/ die doch bey jhnen allen möglichen fleiß an vnd fürgewendet haben/ist/leyder/mehr dann zu viel bekandt.

Wider das sechste Gebott.

Du solt/spricht Gott/nicht tödten. Das ist/du solt deinen nächsten weder mit gedancken / noch mit worten oder geberden / viel weniger mit der that/ durch dich selbst / oder andere / schmehen/ hassen/beleydigen oder tödten: Sonder alle rachgirigkeit ablegen/jhne als dich selbsten lieben / auch seinen schaden/so viel dir möglich/abwenden. Damit ich aber diß orts von dem schändlichen haß vnd neyd/ so heutigs tags in vollem schwang gehet / nichts sage / so ist es/leyder/nunmehr dahin gerathen vnd kommen/ daß mans für ein sonderlichen ruhm vnd ehr achtet/ wann sich einer nicht anderst / als ein Metzler zu schlachtung deß Viehs / also zu erwürgung deren Menschen / die jhme jhr lebenlang nicht das geringste leyd gethan/oder zugefüget haben / vmb eines geringen Gelts/ vnd also gleichsam eines stück Brots willen/dingen lasset. Allhie weiß ich wol/womit sich diese Leut zuentschuldigen pflegen. Sie mögen aber sagen vnnd vorwenden / was sie jmmer wollen: So wirdts jedoch bey dem einmal von Christo selbst hievnden auff erden gesprochenen sententz fest vnd steht beruhen: Dñ werden die jenigen/so da nach grossem triumph / ehren vnd reichthumb solcher gestalt streben/ins ewige fewer verwiesen werden / daß sie daselbsten zu allen den jenigen versamblet werden / für denen sich alle Welt hat fürchten müssen.

Ezech. 32/24.

Weiter

Weiter folgt: Du solt nicht Ehebrechen. In welchem Gebott / GOtt der HErr nicht allein den Ehbruch vnd Hurerey verbeut: sonder auch alle vnkeusche thadten/geberden/wort/gedancken/ lust/ vnd was den Menschen dazu reitzen mag. Wie gemein ist aber heut zu tag / das schändliche laster deß Ehebruchs? Wie viel vnnd mancherley sprichwort vnd andere leichtfertige reden hat man / damit man diß schändliche laster gering vnnd kleinschätzig machet? Eheleute leben vnter einander in vnfrieden vnnd zanck: Wie gemein ist das laster der Hurerey? viel reitzen die Jungfrawen zur vnzucht / vnnd / damit sie jhres willens leben / verheissen sie jhnen die Ehe: Nach dem sie aber jhren schändlichen lüsten gebüsset haben/lassen sie dieselben fahren. Wider das siebende Gebott.

Will diß mals nicht sagen/von den schändlichen/ vppigen vnd schandbaren worten / Liedern/Geberden / Täntzen vnnd andern dergleichen vielerhand leichfertigen sachen / die anderst nichts als eine anreitzung zu aller vnzucht vnd vnreinigkeit seynd.

Du solt / steht ferrner im Gesetz / nicht stehlen. Dadurch dann Gott nicht allein den Diebstahl vnd rauberey verbeut/welche die Oberkeit strafft: Sonder er nennet auch Diebstahl alle böse stück vnd anschläge / damit wir vnsers Nächsten gut gedencken an vns zubringen / es sey mit gewalt oder schein deß rechtens. Wie betrieglich seynd aber heut die Menschen? was erdencken sie nicht für betrug in handlungen / kauffen vnd verkauffen / in leyhen vnd borgen? Zu geschweigen jetzunder deß vnrechten Gewichts/Elen/Maß/Wahr / Müntz/ deß schändlichen Wuchers/ vnd dergleichen von Gott verbottener Mittel. Welche heutigs tags so gemein/daß schier nichts gemeiner / vnd den Menschen anmütiger seyn mag. Wider das achte Gebott.

Auch spricht GOtt ferrner: Du solt kein falsch Zeugnuß reden wider deinen Nächsten. Damit er nicht nur schlecht wil / daß wir wider niemandt fal- Wider das neundte Gebott.

sche Zeugnuß geben: sonder auch/daß wir niemands sein wort verkehren/ keine Affterreder vnnd lästerer seyen/ niemandt vnuerhört vnnd leichtlich verdammen helffen: Sonder allerley liegen vnd triegen/ als eigne Werck deß Teuffels/ bey schwerem GOttes Zorn vermeyden: In Gerichts vnnd allen andern Handlungen die Warheit lieben/ auffrichtig sagen vnd bekennen/ auch vnsers Nächsten Ehre vnd Gelimpff nach vnserm vermögen retten vnnd fürdern. Aber hilff lieber Gott/ was klagens höret man von vntrew der zeugen? Die jenigen so einerley sach erzehlen/ seynd jhnen manchmaln selbst so gar zu wider/ daß einer ein Eyd schwür/ sie erzehlten widerwertige sachen. Wil dißmals nichts sagen von allerhand verleumbdung/ lügen/ läster vnnd schmehwort/ an welchen etliche jhre höchste lust vnd frewde haben. Vnd wann wir diß alles bey vns selbsten mit fleiß erwegen vnnd behertzigen/ solte es vns auch wundernemmen/ daß wir von Gott mit so viel vnd mancherley straffen vnd plagen heimgesuchet werden?

Alle stände in der Welt seynd verderbt.

Eben diß mag man auch daher genugsamermessen/ daß wir sehen/ wie alles in der Welt verderbt ist/ vnnd wir nunmehr in die trübselige zeiten gerathen seynd/ von denen Christus selbst vnd die heilige Aposteln vorlangst geweissagt haben. Dann wann wir vns in allen ständen vmbsehē/ hilff ewiger Gott/ was grosser mängel vnd laster werden wir bey denselben finden? Nemme für dich die Oberkeit/ Kirchendiener/ Haußvätter/ reich vñ arm/ jung vnd alt/ Mann vnd Weibspersonen/ Knecht vnd Mägde/ so wirstu/ du wolst gleich oder nicht/ bekennen müssen/ daß wir schon lang viel vnd grosse straffen verdient/ vnd daß sich Gott der HErr biß anhero nicht anderst/ als wie ein gnädiger vnd getrewer vatter gegen vns erzeigt habe/ vnnd noch zur zeit erweise. Dann ein Vatter wincket vnderweiln seinen Kindern mit einem finger/ etwan nimpt vnd ropfft er sie

auch

auch bey einem Ohr / vnd dräwet jhnen damit gröſſere straffen: Wann er aber siehet / daß sie diß alles in wind schlagen vnd verachten / so kompt er mit der ruthen vnd mit streichen vber sie. Gleichermassen hat biß anher der barmhertzige GOtt viel Jar lang vns durch sein heiliges Wort trewlich lassen zur Busse beruffen vnnd laden: Hat vns auch viel erschröckliche Zeichen am Himmel vnnd auff Erden sehen lassen: Hat vns mit Thewrung vnnd Krieg geschreckt. Wir haben gehört / wie die Seuch der Pestilentz fast allenthalben durch die weite Welt sich anhebt. Diß alles aber lassen wir vns / welches eine schand / noch wenig anfechten vnd bekümmern. Darumb muß auch vns Gott mit derselbigen Seuch heimsuchen: Vnd ist zubesorgen / sie werde nicht so bald von vns wider ablassen vnnd weichen.

II. Die andere Vrsach der Pestilentz. Gott wil vns dadurch zur Busse reitzen.

Gleichwol / sol hierumb niemand vnter vns kleinmütig seyn / noch verzagen Dann wir nicht darumb mit dergleichen plagen von GOtt gezüchtiget werden / ob wolte er vns gantz vnnd gar verderben vnd vertilgen: Sonder viel mehr vns hiedurch zur wahren Buß vnd Besserung zu reitzen vnd zu befördern.

Allermassen wie die Feldbawer vnd Gärtner / die vnnütze nebenästlein an den Bäwmen abhawen / vnd beschnitzlen / nit der meynung / sie also außzurotten / sonder viel mehr / daß sie fürbaß desto fruchtbarer werden. Ein Goltschmidt thut das Golt ins Fewer / nicht daß ers zu staub vnnd aschen brenne: sonder daß ers von seinem vnrath säubere vnd reinige. Also schicket vns auch Gott die Pest vnd andere plagen zu hauß / nicht daß er vns gantz vertilge vnnd verderbe: sonder / damit er vns also von Sünden abziehe / vnd ein rechten fleiß vnd ernst zur Tugend vnd Gottseligkeit in vns entzünde. Ein mal ist gewiß / daß die Gottseligen zu der zeit / wann diese Seuch herrschet / sich durch Gottes Gnad viel embsiger vor dem jenigen hüten / was sie wissen seinem Göttlichen

Gesetz entgegen vnd zuwider seyn. Sie gehen viell fleissiger zur Kirchen: Geben vielreichlicher allmosen: Befleissen sich deß fastens vnd der nüchterkeit viel mehr/als wann es jnen glücklich vnd wol gehet. Wañs alles wol steht/ vñ vns nach vnserm wunsch hinauß geht/so beten wir nimmer so ernstlich als wir solten. Wanns vns aber vbel geht/ beuorab wann wir sehen/daß manchmaln die aller stärckste Helden in zweyen oder dreyen Tagen/ zu weiln auch in wenig stunden dahin fallen/ vnd wir alle stund vnd augenblick vns der Hand GOttes zuuersehen haben: Alsdann pflegen wir desto embsiger vnd inbrünstiger GOtt vmb hülff vnd beystandt anzuschreihen. Daß man also im gemeinen Teutschen sprichwort recht sagt: Die noth lehret Beten; Vnd ist ein rechte Lehrmeisterin aller Gottseligkeit. Gleich wie wir vns auch alsdann in den vberigen stücken vnsers Ampts viel besser vnd fleissiger erzeigen vnnd verhalten.

III. Die dritte Vrsach der Pestilentz. Gott wil also vnsere Hoffnung vnd Gedult bewehren.

Ferrner/so wil auch Gott der HErr durch solche vnd dergleiche Kranckheiten vnd andere Plagen vnsern Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/ Bestendigkeit/vnd andere Christliche Tugend in vns Menschen bewehren vnd erforschen. Nicht zwar der meynung/ob solte diß Gott nicht bekandt seyn: Sonder/ damit er vns also selbsten vnd andere Leut zu vnser selbst eignen Erkandtnuß bringe. Er wil erforschen ob wir auch zu jme allein/als vnserm wahren Artzet/ vnnd allerbesten nothelffer vnsere zuflucht wollen nemmen oder nicht: Ob wir auch die bürde/so er vns aufferlegt/mit gedult ertragen: Ob wir auch einander die werck der brüderlichen Liebe erweisen wollen: Ob die Ehleute (wie Cyprianus schreibet) einander die versprochene ehliche Lieb vnnd Trew halten: Ob die Kinder jhren Eltern/die Knecht vnnd Mägde jhren Herrn vnd Frawen/ die Artzte/jhren Patienten vnnd Krancken/ alle schuldige Trew vnd hülff leysten wollen. Dann/wie der Poet Ouidius schreibt:

Ouid. 3. de ponto.

Fir-

Firma valent per se, nullumque Machaona quærunt:
Ad medicam dubius confugit æger opem.

Das ist.

Ein Gsunder nach dem Artzt nicht frägt:
Der Kranck zu jhm sein zuflucht hat.

Deßgleichen/ob auch die Reichen/ den Armen vnd mangelhafften/ ein Nachbar dem andern/ die schuldige Handreichung thun wolle oder nicht.

IIII. Vierdte vrsach der Pestilentz. Gott lehret vns damit die Welt damit verachten.

Es dienet vns auch diese vnd dergleichen plagen darzu/ daß wir diese Welt/ vnd diß vnser jrrdische Leben/ lernen verachten. Dann wann wir sehen/ wie die Menschen/ die frisch vnd starck gewesen/ also plötzlich dahin fallen vñ hinweg sterben/ Beuorab/ daß vnser Freunde vnd Blutsverwandten vnd andere/ mit denen wir gute freundschafft gepflegt haben/ vns durch den Todt also entzuckt werden: Als dann gehen wir in vns selbsten/ vnnd erinnern vns dessen/ das an jhm selbsten gewiß vnd vngezweiffelt ist: Daß nemlich all vnser thun/ vnd alle Menschliche sachen eitel/ flüchtig vnd vergänglich sein: Daß wir in grossen schmertzen vnd elend auff diese Welt kommen/ vnnd mit grösserm wider dauon müssen. Daher wir dann vil begiriger nach dem ewigen Leben vns sehnen/ vnd viel fleissiger an dasselbige gedencken werden/ als wann nur allgemächlich einer Heut/ der ander Morgen/ der dritte auff ein andere zeit sein Leben enden vnd beschliessen thete.

V. Fünffte vrsach der Pestilentz. Gott lehret vns/ daß wir vns der grossen menge der Völcker nicht vberheben.

Vnd ist vber diß alles kein zweiffel/ daß auch Gott der HErr/ wann er durch diese Seuch so viel Menschen hinweg reist/ damit die mächtige vnnd Volckreiche Städte vnd Völcker wil erinnern/ daß sie sich der grossen vnzalbarn menge deß Volcks nit vberheben/ in betrachtung sie/ wann der Grimm deß Allmächtigen wider sie erbrennet/ in einer sehr kurtzen zeit leichtlich zu scheitern gehen vnd in höchsten abgang gerathen können: In massen dasselbige die oberzehlte Historia deß Königs Dauids klärlich außweisen vnd bezeugen thut. Also schreibet auch

Eusebius / daß zur zeit deß Keisers Vespasiani in der Statt Rom ein solche Pestilentz geherscht habe / daß in etlichen Tagen in die zehen Tausent todter Menschen seynd auffgeschrieben worden. Deßgleichen vnter dem Keiser Mauricio ist ein solche schädliche vnd giffrige Pestilentz gewesen / das inn wenig Tagen eine vnzahlbare summa von Menschen plötzlich darauff gangen: Welche auch mehrertheils im Dehnen oder Geynen vnd Niesen / ohne empfindung einiges schmertzen / den geist auffgeben haben. In einer stunde / als jhrer viel zu Rom / einen Proceß oder Creutzgang zuuerrichten / zusammen kommen waren / seynd auff einmal in die achtzig Tausent gestorben / wie Nauclerus schreibet.

VI. Sechste vrsach.

So ist auch nicht vnglaublich / daß vns Gott dadurch ermuntern wölle / wann wir von solcher Seuch oder andern Kranckheiten errettet seyn / das wir alsdann auch vor andere Leute / die wir hören daß mit dieser schweren plag von Gott heimgesucht werden / desto embsiger vnd inbrünstiger Gott bitten vnd anruffen.

VII. Siebende vrsach.

Zum beschluß / wil er auch vns auff diese weise die warheit vnd bestendigkeit seiner weissagung zuerkennen geben. Dann es hat der HErr Christus im Euangelio außdrücklich geweissagt / daß in den letzten zeiten / die wir sonder zweiffel heutigs Tags erreichet haben / vnter andern auch erschreckliche Pestilentz vnnd Seuchen grassiren / herrschen vnd im schwang gehen werden.

Luc. 21/ 28.

Vnd demnach dann solches gewisse zeichen vnnd vorbotten seind deß herbeynahenden letzten allgemeinen Gerichts / so ist sein will vnd meynung / das wir vns bey zeit rüsten vnd vorbereiten / vnsere Häupter empor heben / vnnd vnserer herbeynahenden erlösung vns von hertzen beständiglich erfrewen / vnnd gleichsam frolocken vnd triumphiren sollen.

Das

Das dritte Stück.

Wie wir vns zur zeit der Pestilentz verhalten sollen.

DIß sey also auch vom andern Puncten genug: Nuhmehr ist es an dem / das wir auch besehen / welcher massen sich ein jedweder zur zeit der Pestilentz verhalten solle.

Vnd anfänglich diejenigen belangent / so mit dieser Seuch vberfallen vnd von Gott beladen werden / so sollen sie also bald jhren willen / in den willen Gottes ergeben / vnd jhme nichts leichtfertig fürschreiben. Also hat zwar auch Christus anfangs seinen Vatter vmb abwendung deß Tods gebeten: Doch hat er sich also bald seinem willen vnterworffen / vnd solchen seinen wunsch mit diesen worten gemässiget: Vatter / sagt er / es ist dir alles müglich / vberhebe mich dieses Kelchs: Doch nicht was ich wil / sonder was du wilt.

1. Ampt deren so mit dieser Seuch angegriffen seynd.

1. Sollen sich erstlich zu Gott schicken. Marci. 14/36.

Will aber Gott daß sie wider aufkommen / sollen sie jhm dancken vnd trewlich dienen. Hat ers aber beschlossen / das sie sollen sterben / so sollen sie sich jm gantz vnd gar ergeben vnd befehlen / jhre Sünden erkennen / bekennen vnd beweynen: vnd von gantzem hertzen glauben vnd vertrawen / das jhnen Gott jhre Sünden vmb seines Sons Jesu Christi willen verzeihen werde; Sollen auch männiglichen vergeben / vnd mit gedult vnstandhafftigem hertzen jres Sterbstündleins erwarten. Wann wir vns dessen befleissen / ob wir gleich im allerdicksten Walde / oder sonsten an eim ort da wir allein sein / mit dieser Seuche angegriffen würden / vnd keinen Menschen vmb vns in vnserm sterben hetten / so sollen wir gleichwol daran nit zweiffeln / daß wir die erbschafft eines viel bessern vnd Seligern Lebens haben vnd gewißlich besitzen werden.

Doch müssen wir bey Leib zusehen / das wir die

sach

sach nicht zu lang auffschieben: Sonder sollen vns bey zeiten Gott befehlen/vnd jhme/weil wir noch guten verstand haben/ein demütigē fußfall thun: Dañ diese Seuch zuweiln die Menschen jhrer vernunfft vnd jhres verstands beraubet.

Allerley trost wider die forcht deß Todes.

Nach dem wir aber von Natur vns für dem Todt entsetzen/ vnd gerne länger in diesem armseligen vergänglichen Leben bleiben möchten/so sollen wir vns erinnern/ daß wir weder die ersten noch die letzten sein/ die da sterben müssen: Sonder daß alle Menschen/ die vor vns gewesen/ die Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Könige vnd Keiser/ Reichen vnnd Armen/ Ja daß vnsere Voreltern allesampt diesen Weg alles fleisches gangen sein. Darumb wir billich vns auch dem Göttlichen willen ergeben vnd vnterwerffen sollen/ wann es jme also wolgefällig vns auffer diesem Leben zu fordern. Item/ wann wir gleich diß mahl nicht sterben/ daß wir dannoch ein andermal gewißlich von dieser Welt scheiden müssen: Vnd solches vieleicht zu der zeit/ da es vns am wenigsten geschickt ist. Dann das ist auffer allem zweiffel gewiß/daß es einmal müsse gescheiden sein: Wann aber/ wo vnd wie/ das ist vns vnbekant. Deßgleichen sollen auch diß deine gedancken sein: In dem Gebet/ welches Christus der Son Gottes seinen Aposteln vnd nach jhnen allen Christen Menschen gegeben vnd hinderlassen/ beten wir vnter andern/ Dein Reich zukomme/ Dein wille geschehe auff Erden wie im Himmel. In diesen worten beten wir/das vns Gott zu seiner zeit in sein Himlisch Reich versetze vnd deß ewigen Lebens theilhafftig mache: Daß auch das jenige/ was er vber vns geschlossen/vollkommenlichen erfüllet werde. Derhalben sollen wir billich den Todt mit gedult ertragen/vnd vns zu dieser seligē heimfahrt willig rüsten vnd schicken. So geben wir vns auch aus für Gottes Knechte: Darumb ist es billich/ das wir jm

schuldi-

schuldigen gehorsam leisten/ vnd dem Göttlichen beruff gehorsamlich folgen. Ist Gott vnser gebietender Herr vnd König: So ists in alleweg billich/ daß wir jhme/ wohin er vns gleich führet/ folgen. Der Hauptman im Euangelio spricht: Ich bin ein Mensch/ darzu der Oberkeit vnterthan/ vnd habe vnter mir Kriegsknechte: Noch wann ich sage zu einem/ Gehe hin/ so gehet er/ vnd zum andern/ komme her/ so kompt er/ vnnd zu meinem Knecht/ thue das/ so thut ers/ etc. Matth. 8/9.

Allhier aber muß man sonderlich die zeitlichen güter/ so wir verlassen/ gegen die jenigen/ so wir als dann erlangen/ mit fleiß halten vnd vergleichen. Dann durch den Todt werden wir auß viel vnd mancherley jammer/ elend vnd trübsal errettet vnd erlöset. Dann der Mensch hat Leib vnd Seel: Der Leib ist vielerley beschwerlichen Kranckheiten vnterworffen. Das Alter an jhm selbst (wie jener beym Terentio recht sagt) ist eine Kranckheit. Die Seel belangend/ wird dieselbige nit weniger durch allerhand anfechtung/ affecten vnd begierden geplaget vnd gepeiniget. Vnd da sie gleich in vnd vor sich selbsten nichts hette/ das sie jrret/ so tragen sich jedoch mit den Kindern/ benachbarten/ Schwägern vnd befreundten allerley Sachen zu/ die jhr zu schicken vnd zu schaffen machen. Will dißmaln nichts vom gemeinen vnfall sagen/ da dermassen alles durcheinander laufft/ daß keine hoffnung einiger besserung vorhanden ist. Vielmehr wird es alles in diesem letzten Alter der Welt nur je länger je ärger. Dann als der HErr Christus von den letzten zeiten handelt/ sagt er vnter andern: Wann jhr hören werdet von Kriegen vnd entpörungen/ so entsetzet euch nicht: Dann solches muß zuvor geschehen/ Aber das ende ist noch nicht so bald da. Ein Volck wird sich erheben vber das ander/ vnd ein Reich vber das ander/ vnd werden geschehen grosse Erdbebunge hin vnd wider/ Theure Zeit vnd Pestilentz. Da wird sich allererst die noth anheben. Luc. 21/9. Matt. 24/8.

Die vergleichung der irrdischen güter mit den Himlischen machet vns den Todt leicht.

Terentius in Phormione.

Mit

Mit welchen worten er lehret/ daß deß elends vnd jammers noch kein ende sein werde/ sonder man noch grössere noth erleiden vnd außstehen müsse.

Wann wir nu diß alles bey vns selbsten mit fleiß behertzigen vnd erwegen/ wer wolte dann jmmer die verlängerung seines Lebens wünschen oder begerē. Hilff Gott/ wie manch jammer vnd elend hette einer nicht sehen dürffen/ wann er nur vor sechs Jahren auß diesem Jammerthal abgeschieden were? Wann einer auß einem beschwerlichen stinckenden Kärcker vnd gefängniß/ darinnen er deß lieblichen anblicks der Sonnen vnd deß Monds beraubet were/ vnd darinn nichts als Schlangen vnd allerley vngeziffer sehen könte/ errettet würde/ Ach wie höchlich würde ein solcher sich erfrewen? Nu aber/ da Gott der HErr vns auß dem Kärcker vnsers Leibs erlösen/ vnd in seinen Himlischen Pallast wil versetzen/ lieber wie kompt es dann jmmer/ daß wir im selbigen länger eingeschlossen zu sein/ vnd gepeinigt zu werden/ wünschen vnd begeren? Wann einer in einem bawfälligen Hause wohnte/ würde er sich nicht von hertzen erfrewen/ wann jhme also bald auß demselbigen außzuziehen erlaubet würde? Nu aber da sichs alle augenblick mit vns zum vntergang neyget vnd es alles krachet/ vnd wir ja in zerbrüchlichē bawfälligen hütten wohnen/ warumb wolten wir dañ dieselben länger zu bewohnen begeren? Wann etwa ein Steurman auff einem Schiff ein zukünfftig vngestüm gewitter/ denen die bey jhm zu Schiff wehren/ ankünden solte/ so würde gewißlich sich ein jeder mit Rudern dapffer brauchen/ damit er also desto zeitlicher zur Anfuhrt kommen vnd gelangen möchte. Nu aber da vns vnser getrewer HErr vnd Heyland Jesus Christus so viel vnd groß jammer vnd elend zuvor gesagt/ die vns auch schon jetzunder zum theil betroffen: Warumb wollen wir dann viel lieber im mitten solcher Wellen vnd Sturmwinde schweben/ als zu dem seligen Anfurth deß ewigen Lebens Schiffen

Schöne Gleichnussen.

vnd

vnd gelangen? Wann wir ein treffen mit dem Feinde thun solten / vnd sehen / das vnser Heer allenthalben mit Kugeln getroffen / vnd jhrer viel auff vnser seiten hinder vnd vor vns erlegt würden / O wie lieb vnd angenem würde es vns seyn / wann wir sehen / das der Feind sich in die Flucht begebe? Deßgleichen wann wir auß einer schweren Belägerung durch der vnsern hülff errettet würden / wie höchlich würden wir vns erfrewen? Nu aber da vns Gott auß dem gefährlichen Krieg / so wir mit dem leydigen Teuffel / vnserm vntrewen vnd stetwehrenden Feind / deßgleichen mit der Welt / vnd vnserem eignen Fleisch haben / erretten / vnd vns zur sichern ruhe bringen wil / lieber warumb grämen wir vns dann also? Wie frewet sich doch ein Taglöhner so sehr / wann sich der Abend herbey nahet / daß er nach verrichter arbeit sich zur ruhe begeben vnd erquicken solle? Solten dann nicht auch wir vns frewen vnd frolocken / daß vns Gott der HErr den Feyerabend verkündiget / vnd den ewigen Sabbath vnd ruhtag in vns anfangen will? Wie frolockt doch männiglich / wann der rauhe kalte Winter nachläst / vnd der liebliche Sommer sich wider herbey nahet? Wann wir aber die sach recht erwegen / ist nicht diß leben gegen dem künfftigen zuvergleichen / gleichsam ein rawer kalter Winter? Wann einer zerrißne zerlumpte Kleider an hat / wie lieblich ist jhm / wann man jhm schöne / weiche Kleider anzeucht? Nu tragen wir in diesem Leben das schändliche Kleid vnsers sündlichen Fleisches? Nach diesem Leben aber wird vns Christus mit dem schönen Kleid der vnsterbligkeit anziehen vnnd vmbgeben: Vnd wird vnsere nichtige Leiber verklären / daß sie seinem verklärten Leibe ehnlich werden / nach der wirckunge / damit er kan auch alle ding jhm vnterthänig machen. Phil. 3 / 21.

Vnd was darffs vieler wort? Wann gleich das ewige Leben keinen weitern nutzen auff sich hette / als daß wir dadurch von der vnumbgänglichen nothwendig-

wendigkeit deß Tods einmal erlöset werden/ so solte es vns billich desto lieber vnd angenemer sein / wann wir auß diesem elenden vnd zerbrechlichen Leben in das ewige erfordert werden.

Dann wie verdrießlich ist es doch / daß wir allezeit in sorgen stehen müssen/vnd jmmerzu gedencken/ wie wir auffs eheste vnsere beste vnd liebste Freunde vnd verwandten verlassen / vnd von jhnen scheiden müssen. Wann sich eine Pestilentz erhebet / vnd wir etwan die allergeringste schmertzen in den Seiten empfinden / oder etwan ein geringes blätterlein an vns sehen/ ja wann vns nur ein geringer Floh sticht/ so fället also bald manchem das Hertz in die Hosen. Das macht/wir förchten vns jmmerzu/ wir müssen sterben/der Todt habe schon Hand an vns angelegt/ vnd wir müssen diese Welt gesegnen vnd verlassen. Dieser sorg vnd vnruhe werden wir in jenem Leben nicht bedürffen: Dann da wissen wir / daß wir nimmermehr sterben werden Ach wie seind wir doch so fro/ wann wir auß ferren frembden Landen widerumb anheim zu vnserm Weib/ Kindern vnd Freunden mit glück vnd gesundheit kommen? Wie trostlich würde es einem/ der entweder von wegen jrgent einer mißhandlung/ oder sonsten schulden halben deß Lands verwiesen / zu hören seyn / daß er wider auß solchem seinem elend auff sichern freyen Fuß gestellt werden solle? Nu machet vns allererst der Todt einen sichern freyen zugang zu vnserm rechten Vatterland / ausser welchem wir jetzunder hie auff Erden wallen. Wann wir gewiß wissen solten/daß David/Petrus/Paulus / vnd andere heilige Männer Gottes jrgend in einer Statt weren / so würden wir vns nicht beschweren / wie sawer es vns gleich fiele / eine solche Reise für die hand zu nemen / damit wir diese fürtreffliche Helden vnd heilige Männer mit augen sehen vnd anschawen möchten Nu werden wir aber in jenem zukünfftigen Leben die heilige Patriarchen/die lieben Propheten/ die Aposteln vnd

Mär-

Märtyrer/ja alle vnsere vorfahren / die im wahren Glauben von dieser Welt abgeschieden seind / von Angesicht zu Angesicht schawen: Vnd wie die drey Jünger deß HERRN Christi / Mosen vnd Eliam/ die sie zuuor nie gekañt/dannoch haben erkennen können/also werden auch wir dermaln einst in Himmlischer Glori vnd Herrligkeit/alle Aufferwehlten Gottes sehen/vnd dieselben erkennen. Ja wir werden sehen Gott den HERRN selbst/den Vatter/Son vnd heiligen Geist / vnd werden für jhme dem einigen wahren Gott in dreyen vnterschiedlichen Personen/ haben vnd geniessen frewde die fülle / vnd ein liebliches wesen jmmer vnd ewiglich/wie Dauid in Psalmen bezeuget.

Die frommen werden einander in jenem Leben kennen.

Psal. 16/ 11.

Vnd eben damit hat sich auch der fromme Hiob in seinem schweren Creutz vnd leiden getröstet: Ich weiß/spricht er/ daß mein Erlöser lebet / vnd er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken: vnd werde darnach mit dieser meiner Haut vmbgeben werden/ vnd werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen: Vnd meine Augen werden jhn schawen/ vnd kein frembder. etc.

Job. 19/ 25.

Allhier aber wenden etliche diesem allem/was biß daher angezeigt worden/zu wider ein/vnd sagen: Ja ich wolte gern sterben / vnd fürchte mich nit vor dem Todt/ wann ich nur allein nicht an dieser schändlichē Seuch vnd vnmenschlichen Kranckheit stürbe.

Etlichen innreden von der Pestilentz wird begegnet.

1.

Daß es nicht schmählich sey an der Pestilentz sterben.

Hierauff aber möchte ich gerne hören/was du mir wolte st antworten: Wann dir Gott die wahl auffrhete/vnd zu dir spräche/ du must sterben/ wie dann alle Menschen einmal sterben müssen. Wolte stu dann viel lieber von einem mörder erwürgt werden: oder von einem hohen ort den Halß abstürtzen: oder im Wasser ersauffen/ oder ein langwiriges Läger haben/ oder deß gähen Todts sterben: oder aber in eim gemeinen Landsterben in wenig tagen/mit guter vernunfft den Geist auffgeben/vnd von hinnen scheiden: Ich zweiffel nicht/du werdest diß für jenen allen

erwehlen. Wie viel seynd deren/die jnen diese Seuch der Pestilentz von hertzen gewünscht haben? Wann nu Gott sie eben durch dieselbe Seuch/daran gemeinlich die Menschen in wenig tagen/ mit gutem verstand dahin fahren/ angreifft/ so ist jhnen solches nit gelegen/vnd werden darüber vngedultig. Wie darffstu auch diese gemeine Seuch eine schändliche vnnd Viehische/vnmenschliche Kranckheit nennen/daran so viel frommer ehrlicher Biederleut/ vnd vielleicht auch deine Voreltern blieben vnd gestorben seynd? Wie/ wann dich etwa Gott der HERR in seinem grimm/mit einer andern beschwerlichern Kranckheit angriffe/ vnd dich in solche angst gerahten liesse/ daß du die jenigen selig preisest/ die an der Pestilentz gestorben vnd noch sterben?

2. Daß vns vnsere Sünden nichts schaden/sonder von Gott verziehen werden.

Ja sprechen auch etliche: Ich wolt gerne mich Gott ergeben vnd sterben: Es hindern mich aber meine schwere vnd vielfältige sünden/ vnd machen daß ich vngern sterbe. Allhier aber sollen wir vns damit ermunteru vñ trösten/ daß die heilige Schrifft klärlich bezeuget: Es habe Gott vnsere Sünden auff seinen Son Christum geworffen/ welcher für dieselben am stammen deß Creutzes bezahlt vnd genug gethan hat. Meynestu/daß ich gefallen habe am Todt deß Gottlosen/ spricht der HErr/ HErr/ vnd nicht viel mehr/daß er sich bekehre von seinem wesen/ vnnd lebe? Beym Propheten Esaia sagt er noch klärer: Wenn ewer Sünde gleich Blutrot ist/ soll sie doch Schneeweiß werden: Vnd wenn sie gleich ist wie Rosinfarde/ soll sie doch wie Wolle werden/ spricht der HErr. Wie offt hat der Son Gottes Jesus Christus alien/ die an jhn Glauben/ das ewige Leben vnd die Seligkeit versprochen? Ich bin/ sagt er beym Euangelisten Matth: kommen/ nicht die Gerechten/ sonder die Sünder zur busse zu beruffen. Bey S Luca spricht er/ Ich sage euch/es wird mehr frewde im Himmel seyn vber einen Sünder der busse thut/ dann vber neun vnd neuntzig Gerechten/ die der

Ezech. 18/23.

Esa. 1/18.

Matth. 9/13.

Luc. 15/7.

Busse

Busse nicht bedürffen. Dahero lesen wir / daß auch S. Petrus den jenigen / so den HErrn Christum gecreutzigt / welches eine erschreckliche Sünde war / die vergebung der Sünden / vnd dasselbige im namen Christi / am heiligen Pfingstage / da sie rechtschaffene früchte der Busse thun werden / anbeut vnd verkündet. Also spricht S Paulus auch: Die genade Gottes sey viel mächtiger als vnsere Sünden. Vnd in der Epist. an Timotheum stellet er vns sein eigen Exempel für / vnd sagt: Es ist gewißlich war / vnd ein thewer werthes Wort daß Christus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder Selig zu machen / vnter welchen ich der fürnembst bin. Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit widerfahren / auff daß an mir fürnemlich Jesus Christus erzeiget alle gedult / zum Exempel denen / die an jhn Glauben sollen zum ewigen Leben. S. Johannes spricht: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir vns selbst / vnd die Warheit ist nicht in vns: So wir aber vnsere Sünde bekennen / so ist er trew vnd gerecht / daß er vns die Sünde vergibt / vnd reiniget vns von aller vnreinigkeit.

Act. 2 / 38.

Rom. 5 / 20.

1. Tim. 1 / 15.

1. Joh. 1 / 8.

Was bedarffs aber vieler zeugnüß / sintemal deren die gantze heilige Schrifft voll ist. Zu welchen wann wir die vielfaltige tröstliche Exempel deren / welchen auch jhre allerschröcklichste Sünden verziehen vnd vergeben sind / setzen / so werden wir auß denselben ein solchen muth schöpffen können / daß wir vns vnsere grosse vnd vielfaltige Sünden im geringsten nit dahin bewegen lassen / daß wir an der gnaden Gottes in Christo verzweiffeln wolten.

Gleichwol lassen sich allhier noch etliche die schwachheit jhres Glaubens jrren vnd anfechten / vnd sagen: Ich empfinde in mir nicht ein so vollkommenen Glaubē / wie ich haben muß / damit ich die verheissungē Gottes in Christo ergreiffen könne. Was schadets aber? Schreye nur mit dem Vatter deß Mondsüchtigen Marci 9. Ich glaub lieber HErr / hilff

5. Das vns Gott von wegen der schwachheit vnsers Glaubens nicht verstosse. Marc. 9 / 24.

Hilff meinem Vnglauben. Vnd bete mit den Jün-
Luc. 17/5. gern Christi: Domine adauge nobis fidem. Ach HErr stärcke vns den Glauben. Die Eltern schla-
gen jhre Krancke vnd blöde Kinder nicht/ sie zu er-
würgen/ an ein Felsen oder Wand: Also verstöst
vns auch vnser Himlischer Vatter nicht von wegen
vnsers schwachen Glaubens in die Hellische jmmer-
wehrende marter vnd pein. Wir sollen vns auch gar
nicht diese gedancken machen/ ob solte Gott vns vmb
der würdigkeit vnsers Glaubens willē gnädig seyn.
Dann er ja seine gaben vns auß lauter gnaden vnd
Barmhertzigkeit schenckt vñ gibt: Durch den Glau-
ben aber werden wir derselben theilhafftig. Aller-
massen wie einer/ so eine Speise oder Tranck in ei-
nem Hültzern oder Jrrdinen Geschirre empfängt/
eben so wol dieselbige zu sich nimbt/ als der jenige/ so
sie in Güldenen oder Silbernen gefässen empfan-
gen thut. Wann etwan ein reicher Mann Gelt auß-
theilet/ so empfängt der jenige so ein außsätzige Hand
hat/ dasselbige eben so wol/ als ein anderer mit seiner
gesunden Hand.

Soll demnach niemand wegen seiner vnuollkom-
menheit vnd Glaubens schwachheit verzagen: Son-
der viel mehr Gott von hertzen bitten/ daß er die edle
gabe deß Glaubens in seinem hertzē je länger je mehr
durch seinen heiligen Geist erwecken vnd vermehren
wölle.

Wider die vngedult. Vngedult vermehret die schmer-tzen.

Wann wir vns gleich lang grämen vnd zerpla-
gen/ vnd Gott dem HErrn nicht ergeben vnd vnter-
werffen wollen/ lieber was richten wir doch damit
auß? Wir vermehren vns nur die schmertzen vnnd
das elend. Dann gleich wie die arme Vöglin/ die
mit stricken oder Leimruhten gefangen sind/ je mehr
sie sich wehren vnd loß zu würcken bemühen/ je mehr
sie sich verstricken vnd verwicklen: Ebener massen
auch wir/ je vngedultiger wir in vnsern Kranckhei-
ten vns erzeigen/ je mehr wir vns selbst die schmertzen
scharpffen vnd vermehren.

Gleich-

Gleichwol ist hiebey zu mercken / daß darumb nit die jenigen vngedultige Leute zu schelten seyn / die etwan die grösse jhrer Kranckheit mit seufftzen vnnd achtzen beklagen vnd bezeugen: Wann sie alleine auff Gott jhre hoffnung steiff setzen / vnd mit seinem willen sich allerdings zu frieden geben. Dann wir jamit stöck vnd blöck seyn: Sonder haben Fleisch vñ Blut. Derhalben was rechte Menschen seyn / ist vnmüglich / daß nicht jhr Fleisch / wann es jhnen vbel gehet / schmertzen fühlen vnd empfinden solte: So will auch Gott nicht / daß wir Stoische starrköpff sein sollen: Vnd das ist daß erste / dessen sich die Krancken befleissen sollen.

2. Sollen jhr Testamente machen vnd zeitliche sachen beschicken.

Darnach / sollen sie auch bey zeiten jhr Testament machen: Vnd dasselbige als dann am allermeisten / wann sie zweyerley kinder haben / oder jrgent eine Kauffmanschafft getrieben haben: Vnd sollen fein vnderschiedlich darinn vermelden / wem diß vnd jenes zustehe vnd gebüre: Sollen auch was sie eingenommen oder außgeben haben / trewlich vnd fleissig verzeichnen / damit nicht etwa die erben oder schuldner / vnd Glaubiger in einander wachsen / vnd also sie auch nach jhrem Todt ein bösen argwohn hinder sich verlassen.

3. Sollen jhr Hauß gesind zur Gottseligkeit vermahnen.

Vber diß / sollen sie auch mit jren Kindern / verwandten / vnd Freunden von denen dingen / so zu jrem Heyl vnd Seligkeit dienen / vnd besonders die ehre Gottes betreffen / sich fleissig besprachen vnd vnterreden / auch jhnen zu letzt eine gute nacht geben / vnnd sie Gott befehlen.

Dann wir von Natur gemeinlich also beschaffen seynd / daß vns das jenige so vnsere Eltern oder Verwandte vnd gute Freunde / kurtz vor jhrem ende reden vnd sagen / oder auch thun / viel mehr beweget / auch vns vil tieffer einzubilden vnd besser zu behalten pflegen / dann das jenige / was sie etwan zuuor gesagt oder gethan haben. Dann wann das letzte stündlein da ist / so reden die Menschen von hertzen / mit ernst /

Exempel. vnd brauchē keinē betrug. Also hat der Patriarch Jacob seinen Sönen vnd zweyen Engtlin/die er zu sich beruffen/ von künfftigen dingen geweissagt/ vnd den frommen gutes/ den bösen aber böses verkündiget/ wie wir lesen im ersten Buch Mosis am 48. vnd 49. Cap. Also hat Dauid seinen Son Salomon 1. Reg. 2. Der alte Tobias/seinen Son/ Tob. 4. vermahnt: Der HERRE Christus selbst/ als er hinauß zur Wahlstatt geführet worden/ hat von vielen sachen mit seinen Jüngern vnd andern die jhm nachgefolgt geredet. S. Paulus/als er vermeynte/er würde vom Keyser Nerone hingerichtet werden/ hat an die Gemeinen hin vnd wider/ deßgleichen an seinen Jünger Timotheum herzliche Sendbrieff geschrieben. S. Petrus/ da er gesehen/ daß nuhmehr die zeit seiner Auffösung vorhanden/ hat er seine andere Epistel geschrieben. Ja es haben auch die Heyden/ wann sie bald sterben sollen/zuvor jhre Kinder zur auffrichtigkeit vnd andern tugenden zu vermahnen gepfleget.

Salustius in Bello Iugurthino. Also schreibt Salustius von Micipsa der Numidenser König/als er vermerckt/ daß er nuhmehr sterben solte/ daß er seine Söne mit grossem fleiß zur einigkeit vermahnt habe.

Derhalben wir vns befleissen sollen/ daß wir am ende vnsers Lebens nicht allein vnsere sachen fleissig bestellen: Sonder auch/ welches das fürnembste ist/ vnsern Kindern vnd Freunden/ die reine Lehr vnnd wahren Gottesdienst/ fleissig commendiren vnd befehlen.

Dessen sich dann am allermeisten die jenigen befleissigen sollen/ denen die Kirchen vnd das Weltliche Regiment befohlen/daß sie nemlich die Kirchendiener/ Rathsherren vnd andere zu sich erfordern/ vnd sie zur bestendigkeit im Glauben vermahnen.

Deut. 32. vnd. 34. Also haben Moses/Josua vnd andere vor jhrem Todt eine starcke erinnerung gethan/vnd von den jmerwehrenden wolthaten Gottes gegen das Jüdi-

sche Volck geprediget / auch dasselbige zur wahren Gottseligkeit vnd gehorsam trewlich vermahnet. Jos. 23.

Allhier aber seynd die jenigen keines wegs zu straffen / so sich mit allerhand præseruatiuen vnd heylsamen mitteln versehen / damit sie von dieser Seuche nicht angegriffen werden: Wie auch die jenigen nit / die wann sie schon damit vberfallen seynd / eine Ader eröffnen lassen / oder durch Schweißtränck / vnd andere heylsame Artzney jhnen zu helffen sich vnterstehen. Dann ja Gott die Artzney zu erhaltung / bewahrung vnd widerbringung der Menschlichen gesundheit verordnet hat. Daher wir auch lesen / daß die heiligen Männer Gottes sich derselben offt gebraucht haben: Vnd ist der Spruch Jesu Syrach bekannt: Ehren den Artzt mit gebürlicher verehrung / daß du jhne habest zur noth / dann der HERR hat jhn geschaffen. Nach dem aber die Kranckheiten von Gott vns zugeschickt werden / vnd wie abermal Syrach spricht / wer für seinem Schöpffer sündiget / derselbige dem Artzt in die Hände kommen muß: So ist alle Artzney vergeblich vnd vmb sonst / wo nicht Gott durch dieselbige wircken will. Derhalben wir der Artzney vns also gebrauchen sollen / daß wir vns für allendingen durch warhafftige Buß zu Gott bekehren / vnd alle hoffnung der Gesundheit so wol als der Seligkeit auff jhne allein setzen: Darnach / sollen wir alererst die Artzney im wahrem Glauben vnd mit aruffung seines heiligen Göttlichen namens gebrauchen. Vnd da wir vermercken / daß dieselbe vns nichts helffen will / die doch vielen andern Leuten heilsam vnd nützlich gewesen / sollen wir Gottes Gericht an vns erkennen / vnd solches mit gedult erleiden. Vnter dessen aber nicht an seiner hülff verzagen / als die weder durch langwirige noch schwere Kranckheiten verhindert vnnd auffgehalten werden kan. Saran hat es dem König Assa gemangelt / als er an seinen füssen Kranck gelegen; Dann er auß vngedult seiner schmertzen viel mehr die Artzte als 2. Par. 16/12.

4.

Mittel vnd Artzney seind nicht aller dings zu brauchen verbotten.

Syrach 38/1.

Syrach. 38/5.

Von rechtem gebrauch der Artzney.

den HErrn gesucht / vnd deßwegen in H. Schrifft einer schweren Sünde beklagt wird. Dagegen aber
2. Reg. 20/7. hat der König Ezechia jhme ohne Sünde ein stück Feigen auff seine Drüse legen lassen.

Es pflegen etliche zu sagen / Gott allein ist mein Artzt / sagt mir nur von keiner andern Artzney oder Artzten. Diese thun zwar so fern nicht vnrecht / daß sie jhre hoffnung auff Gott setzen: Daß sie aber die mittel verachten / durch welche Gott wircken wil / ist keines wegs an jhnen zu loben. Dann es hat Gott der HERR den Kräutern / Wurtzeln / Steinen vnd andern dingen eine heilsame Krafft gegeben / deren man sich in alle weg mit danckſagung gebrauchen solle.

Cic. de fato.

Darumb vorzeiten der Chrysippus beym Ciceronem gesprochen: Tam est fatale, medicum adhibere, quàm conualescere. Das ist: Der Artzt / vnd denselbigen gebrauchen / ist eben so wol Gottes ordnung / als die Gesundheit wider erlangen.

Es sollen sich die Leute viel mehr für vnuerständigen / vnerfahrnen Landstreichern / alten Vettlu / vnnd den Jüden hüten: am allermeisten aber für den Zauberern vnd Teuffelsbeschwerern.

Gemeine inred von warsagern / vnd dergleichen bösen mitteln.

Allhie aber möcht mir einer fürwerffen: Jawer Kranck ist / der sucht rath / wo er kan: So hat man auch auß der erfahrung / daß diese oder jene sachen vnd mittel dannoch den Leuten geholffen.

Antwort. Wann ich dirs gleich gestünde daß den Leuten dadurch recht geholffen werde / so ist dirs gleichwol darumb keines wegs / solche mittel zu gebrauchen / vnd durch dieselbe deine gesundheit zu suchen / erlaubet. Dann ein solches außtrücklich im Göttlichen Gesetz / wie auch in Keyserlichen / Jain den Geistlichen Bäbstischen rechten verbotn ist. Dauon man lesen mag das 21. Cap. deß Trentischen Catechismi vber das Vatter vnser.

So viel vom Ampt deren die mit mehrgemeldter Seuch der Pestilentz angegriffen seynd.

Was

Was dann fürs ander diejenigen anlangt / die entweder in jren Häusern / oder sonsten in der Nachbarschafft Leute haben / so mit derselben Seuch beladen seynd / die sollen die Krancken besuchen / jhrer pflegen / vnd willigklich jhnen / was in jrem vermögen ist / leysten vnd erzeigen.

II. Ampt deren so mit den Krancken vmbgehen.

1. Krancken besuchen.

Sollen auch schöne Trostsprüch auß heiliger Schrifft jhnen fürsprechen / sie damit im Glauben vnd Hoffnung zuerhalten. Dann es ist recht gesagt Animo laboranti Medicus oratio est. Das ist: Die beste artzeney eines betrübten Gemüths ist die rede. Dann gleich wie die Kräutlein / die von der Sonnen hitz schier verwelcken wollen / sich widerumb auff ein lieblichen Regen erquicken: Also werden auch die Krancken durch liebliche holdselige gespräch erquicket.

2. Schöne Trostsprüch jhnen fürsagen.

Zudem / sollen sie auch die Kirchendiener zu jhnen erfordern / weil sie noch guten Verstandt haben: Welche sie nit / nach Päpstischer weise / salben vnd schmieren / sonder (wie S. Jacobus schön sagt) vber sie beten / vnnd mit allerhand Göttlichem Trost sie ermuntern vnd stärcken sollen. Ist demnach Heydnisch / ja gantz vnd gar vnmenschlich / daß etliche diejenigen / die sie wissen mit dieser Seuch behafftet seyn / hungers verderben / vnd auß fahrlässigkeit der wartung dahin sterben lassen.

3. Die Kirchendiener zu jhnen erfordern. Jac. 5/14.

Wann wir aber Knecht vnd Mägde haben / die vns trewlich gedienet / so sollen wir sie keines wegs auß Forcht deß Giffts / oder vnter einigem andern schein zum Hauß hinauß stossen: Sonder / da sie hinwider vnser hülff bedörffen / sollen wir vns erinnern / daß wir mit keinem fug vnnd recht jhnen dieselbige versagen können. Dann allhier gilt am allermeisten der Spruch Dauids: Wol dem / der sich deß dürfftigen annimpt / den wirdt der HERR erretten zur bösen zeit. Psal. 41/2.

III. Ampt gegen Knecht vnd Mägde.

Dann dieweil wir in gemein allen Krancken nach vnserm vermögen handreichung zu thun schuldig

seyn/ist leicht zuerachten / daß wir auch die jenigen nicht verlassen sollen / die vns zuuor trewlich gedienet haben.

Gewißlich/wann wir arm/vñ mit dieser kranckheit beladen weren/ so würde vns nichts liebers widerfahren können/ dann wann andere Leute auß einem Christlichen mitleiden / sich vnser annemmen/ vnd vns zu hülff vnd stewer kämen. Wir wolten ja nicht daß vnsere Kinder in frembden Landen auff die gassen verstossen würden: Darumb ist es billich/ daß wir vns auch gegen andere Leute der Liebe/ trew vnd freundligkeit befleissen.

Vermahnung an die Krancken.

Vnter dessen aber sollen auch die Krancken / die mit dieser Seuch behafft/vor lieb nemmen/vnd sichs nicht verdriessen lassen / wann sich etliche für jhnen scheuen / vnd nicht gerne stetig bey jhnen seyn vnnd bleiben. Dann gemeinlich die jenigen/ so mit dieser Seuche behafft / diß an sich haben / daß sie vermeynen/es solle sich niemand für jhnen scheuen.

Wann sie dann von jhrer Kranckheit wider genesen seynd / so sollen sie nicht alsbald sich wider vnter das gemeine Volck begeben / sonder daheim zu Hauß halten/ vnd jhrer Nächsten eine zeitlang verschonen. Dann auch sie hinwiderumb der brüderlichen Liebe sich zu befleissen schuldig seynd

VI. Ampt deren so jhrer Eltern vnnd Freunde durch diese Seuch beraubet werden. Cyprianus.

Die jenigen aber/die in solchen sterbenden läufften jhrer lieben Eltern/Kinder/Weiber oder Männer / Bluts vnnd andere Freunde beraubet werden/ sollen sich damit trösten / daß sie jhnen bald nachfolgen/ vnnd sie in jenem Leben wider sehen vnd finden werden. Dann/wie gar schön Cyprianus sagt: Non amisimus, sed præmisimus: Wir haben sie nicht verlohren: sonder allein vor vns her geschickt. Wann einer vber Feld reyset / vnd weiß daß einer auß den seinen jm bald nachfolgen werde / der wirdt gewißlich nicht trawren. Nun wandern vnsere liebe Freunde vnnd andere vns angehörigen auß der elenden Herberg dieses Fleischs in diß ewige himmlische Vaterland/

terland/denen wir auch/ vielleicht eher als wirs vermeynen/nachfolgen werden. Dann wie Propertius recht sagt:

Longius aut propius mors sua quemque manet.

Das ist:

Dem ein der Todt noch ferne ist/
Der ander stirbt in kurtzer frist:

Da werden wir sie alsdann widersehen / erkennen / vnd vns mit jhnen in alle ewigkeit ergetzen vnd erfrewen. Darumb sollen wir nicht wie die Heyden/ die von der Aufferstehung nichts wissen/ heulen/vnd trawren / noch vns GOttes Gericht vnd Vrtheil widersetzen.

Wie die Todten zu beweynen.

Es ist vns gar nicht verbotten vnsere Todten zu beweynen. Dann solches lehren vns zum theil die Zeugnuß H. Schrifft / als vnter andern der Prediger Salomo am 7. vnd Syrach am 38. Capit. Zum theil auch die exempel der heiligen Patriarchen. Ja Christus selbst hat seinen freund Lazarum hertzlich beweynet. Gleichwol muß man wie in allen andern sachen/also auch hierinn die maß halten. Dann/wie Syrach recht sagt/da ist kein widerkomen/es hilfft jn nicht/vnd du thust dir schaden. So ist es auch gleichsam eine vngedult wider GOtt / wann einer sich so gar vbel wegen deß tödlichen abgangs der seinen gehebt: Dieweil wir wissen / daß Gott vnser Vatter/ vnd viel weiser als wir/ist. Darumb sol man sprechen: Dein Will geschehe: Weil sichs je nicht von vngefehr also begeben hat. Also hat Job/ da er auff einen Tag nicht allein aller Haab vnd Güter: sonder auch aller seiner Kinder beraubt würde/gesprochen: Der HERR hats gegeben/der HERR hats genommen: Der Name deß HERRN sey gelobet Gleichermassen auch David seinen Dienern geantwortet/als sies wunder nam/ daß er sein Kind nicht so wol nach seinem Todt / als da es noch kranck gelegen/

Eccles. 7/3. Syr. 38/16. Joh. 11/35. Syr. 38/22. Job. 1/21.

gen beweynete? Dann / sprach er / Nun es todt ist / was sol ich fasten? Kan ich es auch wider holen? Ich werde wol zu jhm fahren / es kommet aber nicht wider zu mir. Was auch S. Paulus für gründe gebraucht habe / seine Thessalonicher zu vermahnen / daß sie im trawren vnd beweynung jhrer Todten die maß halten / dasselbige hat man zu lesen in der ersten an die Thessal. am 4. Cap. vom 13. verf. biß zum ends desselbigen Capitels.

Von der Begräbnuß.

Was bißher vom trawren gemeldet ist / dasselbige kan auch recht auff die Begräbnuß gezogen werden.

Man findet Leut / die sagen / es gilt gleich wo man die Leiber der verstorbenen hinwerffe: Aber Christen sollen sich solcher vnmenschlicher gottlosen sachen vnd reden enthalten / vnd wol zusehen / daß sie die Leichnam der verstorbenen frommen mit nichten / wie das Aaß deß vnuernünfftigen Viehs / hinweg werffen lassen:

Dagegen sol man zusehen / daß man eigene vnd bequeme örter der Begräbnuß habe / vnnd dieselben ehrlich halte. Auch sol man sich an den Gräbern der verstorbenen nicht vergreiffen. Vnd solches alles nicht darumb / daß diß den abgestorbenen etwas nütze oder helffe / also daß jhnen dadurch besser oder vbeler sey / welches ein Päpstischer aberglaub ist: Sonder viel mehr / daß wir mit diesem letzten Werck der Gottseligkeit / erstlich vnsere Liebe / vnnd demnach auch vnsern Glauben vnd Hoffnung von Aufferstehung deß Fleisches also bezeugen. Dann diese todten Cörper anderst nichts als köstliche Weitzenkörnlein seynd / die auff den Gottesacker gesähet werden / die / ob sie schon auff denselben verwesen / dannoch am jüngsten Tag vnuerweßlich / vnsterblich vnd herrlich aufferstehen werden. Darumb sie billich ehrlich begraben / vnd zur Erden sollen bestattet werden.

1. Cor. 15 / v. 36. 43. 44. 53.

V. Die gantze Christliche Gemeine aber sol auch in sol-

en solchen gefährlichen sterbens läufften standhafft vnd dienstbar sich erzeigen.

Man findet Artzte/ die sagen / es sey kein besser Rath vnd Mittel/dann man nemme alsbald zu diesen dreyen Wörtlein seine zuflucht: Die heissen/ Citò, longè, tardè: Bald / weit von dannen / vnnd langsam. Damit sie anzeigen wöllen / wann die Lufft vergifft / sol man also bald von dannen weichen vnnd fliehen: Vnnd so weit als man kan / die orth da diese Seuch herrschet/meiden / auch nicht so bald widerumb in dieselben kommen: So bereden sich auch jhrer nicht wenig / sie können dieser Seuch entzehen/ wann sie nur gleichsam einer Wagengleiß weit derselben entweichen. Viel mehr sol man sich dißfals erinneren / was der Christliche Glaub / die Liebe/ vnser eigen Gewissen / vnser Ampt vnd Beruff erleiden kan / als / daß wir vns gleich auff die flucht begeben / vnd vnsere Nächsten verlassen wolten. Es kan Gott der HERR nach seiner Gnad vnd Allmacht diejenigen / so jhres Ampts trewlich abwarten/wol für allem vbel beschützen / vnnd also bewahren / daß jhnen ohne seinen willen nichts widerfahre. Er hat den Abraham mitten vnter seinen Feinden: Den Joseph vnter seinen meyneydigen Brüdern: Mosen auff dem Wasser: die Israeliten in dem roten Meer / deßgleichen im Jordan / wie auch in der Wüsten: Jonam den Propheten im Bauch deß Wahlfischs: deß Daniels Gesellen im fewrigen Offen: vnnd dem Daniel selbsten in der Löwengruben/gantz wunderbarlich erhalten: Solte er denn nicht auch vns heutigs Tags / wann wir allein seinen Gebotten trewlich nachkommen / schützen vnd erhalten können? Lieber denck ein wenig zurück / wie wunderbarlich Gott der HERR dich in deiner Mutter Leibe verschlossen / vnnd von deiner Jugendt her ernehret vnd bewahret habe. Wie manche lebens gefahr ist dir im Fewer vnd Wasser / von den Mördern vnd wilden Thieren bereit vnd zugerich-

Ampt der gantzen Gemeine zur zeit der Pestilentz.

1. Von der Flucht.

richt gewesen / wo dich nicht Gott gnädiglich erhalten hette? Derselbige Gott lebet noch / vnd suchet anderst nichts als dein Heyl vnd Wolfahrt Wie offt erhält er die Oberkeit? Wie offt die Kirchendiener? Damit nicht das Welt vnd geistlich Regiment zuscheitern gehe. Deßgleichen die Haußväter vnnd Haußmütter / damit sie jhre Kinder erziehen vnd vnterweisen können.

Es gibts die erfahrung / daß manchmal an den orten / da die Pestilentz hefftig grassiret / gantze Häuser vnd gassen außsterben / vnd dannoch die Kirchendiner / die Artzte / Scherer / Todtengräber vnd andere / die mit den Krancken vmbgehen / entweder diese Seuch gar nicht bekommen / oder aber gemeinlich zum allerletzten sterben. Da hingegen diejenigen / die sich gantz vnnd gar nach der Artzte rath halten / alle riß vnnd winckel auffs fleissigste versehen vnnd verstopffen / damit kein böser Lufft zu jnen kom̃e / auch zu niemand / der mit dieser Kranckheit behafft ist / gehen / gemeinlich plötzlich an der Pestilentz dahin sterben. Also trägt sichs auch offt zu / daß die jenigen / so jhre Nächsten hindan gesetzt / sich auff die flucht begeben / allererst / nach dem sie wider zu Hauß kommen / vnd vermeynen es habe nun keine noth mehr / mit dieser Seuch heimgesucht / vnd mit grossen schmertzen vnd bekümmernuß Leibs vnnd der Seelen von dieser Welt hinweg gerissen werden.

Eusebius lib. 7. cap. 22.

Es schreibet Eusebius / es haben die Christen in dem grewlichen sterben zu Alexandria einander nicht verlassen: sonder einander trewlich beygestanden / vnd die Werck der brüderlichen Liebe mit der that erwiesen / auch jhre Todten ehrlich begraben. Da hingegen die Heyden / so bald sie gehört / daß einer diese Seuch gehabt / auch jhre nächste Blutsfreunde vnd Verwanten verlassen haben: Ja es haben etliche die jhren / ehe jhnen noch der Athem außgangen / durch die Fenster hinauß auff die gassen den Hunden dargeworffen / damit sie ja nicht auch dieselbe Kranck-

Kranckheit ererbten. Es habe sie aber solche grausamkeit nichts geholffen.

Euagrius im 4. Buch am 29. Capit. schreibet von einer wunderbarlichen vnerhörten Seuch/die zu Antiochia vnd anderstwo im schwang gewesen: In In derē etliche/nachdem sie jhrer Eltern/ Kinder vñ guten Freunde/die jnen lieb vñ werh gewesen/beraubet worden/auß vberdruß deß Lebens/die jenigen so an dieser Seuch gelegen ohne vnderscheid besucht/ vnd angegriffen haben/ damit sie also durch den gestanck vnd gifftigen Athem der sterbenden auch dieselbe Kranckheit bekommen möchten: Aber es habe jhnen solches nichts geschadet. Haben sie diß allein darumb gethan/ damit sie auch an dieser Seuche sterben möchten/ so haben sie sehr vbel vnnd vnrecht gehandlet. Dann man sol GOtt nicht versuchen. Seynd sie aber Ampts vnd Beruffs halben zu jnen kommen/sollen sie billich hoch gerühmet werden. Pestilentz zu Antiochia.

Allhier köndte man auch nach längst deren Exempel einführen/ die offtermals in einem Bette bey dem Krancken gelegen/ vnd es jhnen doch nichts geschadet hat: Deßgleichen deren Eltern/ die jhre junge Kinder/ weil sie etwan vngestalt/ hofferig/ lahm vnd krüplen geweßt/in die Bett darinn Leute an der Pestilentz erst frisch gestorben/ gelegt habē/der meynung/daß sie dauon auch kranck werden vnd sterben sollen/ die doch wunderbarlich von GOtt seynd erhalten worden. Vnd ist aber kein zweiffel/daß hiemit die Eltern sich schwerlich versündiget haben/ ja vor Gott deß Todts schlags schuldig gewesen.

Matthæi am 25. lesen wir/ daß der HErr Christus/in seinem letzten sententz/ am Jüngsten Tag/ deren Werck hoch preisen werde/ die jhne in seiner Kranckheit besuchet: Hingegen aber die jenigen ins hellische Fewer verweisen/die jhne in seiner Kranckheit verlassen haben. So bezeuget S. Paulus/ es werden in den letzten zeiten störrige Menschen seyn/ die jhre angehörigen in jhrem elend vnnd noth gantz Matth. 25. 36. 43. 2. Tim. 3/3.

schand-

schändlich verlassen. Ist demnach billich zubeklagen/da vorzeiten/ ehe noch das Euangelium gepredigt worden/die Leute so getrost vnd gehertze gewesen/ daß nunmehr/ bey solchem hellen Glantz deß Euangelij/die Menschen so gar verzagt vnd erschrocken seynd/ daß sie manchmaln in sterbensläufften nicht wissen/wohinauß sie sich wenden sollen. Deßgleichen/daß diejenigen/die/ehe sie das Euangelium angenommen/ anderen Leuten Vnderschleiff vnnd Herberg geben/jnen dieselbe nunmehr versagen/vnd sie schändlich zum Hause hinauß verstossen.

Laß aber seyn/ du möchtest/wann du nit fleuchst/ auch mit dieser Seuch beladen werden. Solstu aber darumb an deinem Leben verzagen? Dann es ist je Gott dem HERREN nicht alleine nichts vnmöglich/sonder auch nichts schwer. Wann es nun Gott anderst gefällt/ so sollen wir dannoch darumb vnser Ampt nicht verlassen.

Gleichnuß. Wann du von einem Feldobersten in der schlacht forznen an die spitzen verordnet vnd gestellt würdest/ vnd du hörtest das Geschütz allenthalben krachen/ vnd sehest anderst nichts vor dir/als den Todt/ wolltest du darumb ausser deiner Ordnung vnd Stand trettenꝰ Gar nit: Sonder du wirst viel mehr/wie einem redlichen darpffern Kriegsmann geziemet/ für den Glauben vnd Vatterland ritterlich kämpffen/ vnnd die wolhergebrachte freyheiten/ inmassen auch deiner Weib vnd Kinder Heyl vnd Wolfahrt/ bestlen vermögens schützen vnd verfechten. Redliche vnd fromme Biederleute wollen viel lieber sterben/ als jhren Stand vnd Beruff hindan gesetzt/flüchtig werden. Wann zween mit blossen Schwertern auf einander wachsen/so gehet es zwar demjenigen ohne schaden nicht ab/ der darzwischen laufft/vnd frieden zumachen begeret: Gleichwol/ was redliche Leute seynd/die achten dasselbige nicht: sonder vnterstehen sich bestlen vermögens denselben kampff vnnd streite zu stillen vnd zu scheiden.

Doch

Doch bin ich allhier gar nicht in abrede / daß es mit priuat Menschen vnnd den Frembdlingen weit eine andere gelegenheit habe / als die wol ohne Sünde vnnd nachtheil deß gemeinen nutzen entweichen können. Zu denen auch die jenigen zu zehlen / die jhre Kinder bey zeiten an gesunde ort verschicken.

Welche mit gutem Gewissen zur zeit der Pestilentz fliehen mögen.

Was wollen aber / vmb Gottes willen / die jenigen für eine entschuldigung fürwenden / die hindangesetzt jhres rechtmässigen Beruffs / sich auff die flucht begeben: Beuorab die Kirchendiener / welche die betrübten vnnd blöden Gewissen / Ampts halben trösten vnnd stärcken sollen? Gleich ob köndte nicht GOtt auch den flüchtigen eine andere tödliche Kranckheit an halß schicken. Lieber lese mit mehrerm fleiß den 139. Psalmen / in welchem Dauid die allenthalben gegenwertige Krafft Gottes gewaltig herauß streicht / vnd klärlich bezeuget / daß niemandt seinem Gericht entfliehen könne. HERR / spricht er / Du erforschest mich / vnd kennest mich. Ich sitze oder stehe auff / so weistu es / du verstehest meine Gedancken von ferrne. Wo sol ich hingehen für deinem Geist: Vnnd wo sol ich hinfliehen für deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel / so bistu da: Bettet ich mir in die Helle / siehe / so bist du auch da: Nemme ich Flügel der Morgenröte / vnnd bliebe am eussersten deß Meers / so würde mich doch deine Hand daselbst führen / vnd deine Rechte mich halten: Spreche ich / Finsternuß mögen mich decken / so muß die Nacht auch liecht vmb mich seyn: Dann auch Finsternuß nicht finster ist bey dir / vnnd die Nacht leuchtet wie der Tag: Finsternuß ist wie das Liecht / ꝛc.

Psal. 139 / v. 7. 8. 9. 10. ꝛc.

Wir fürchten vns / wo wir nicht fliehen / möchte vns auch diese Seuch ergreiffen. Gleich ob köndte nicht Gott vns eben so wol als dem ersten die Pestilentz an halß hencken. Ist es nicht viel besser / wir werden in vnserm Beruff angegriffen / als daß wir nach dem Exempel Jonæ / entweder wider vnsern Willen zu rück gezogen werden / oder in der Flucht

Jon. 1 / v. ꝛc.

vmbkommen? Was ist Thorheit/so diß keine ist/daß wir mit newen Sünden der Straff vnserer Sünden entrinnen/vnd den erzürneten Gott mit mißuertrawen vnd Heydnischer vnbarmhertzigkeit versöhnen wollen?

Die Mittel sollen Göttlichem wort nicht zu wider seyn.

Gleichwol sol diß dahin mit nichten verstanden werden: Ob solte man sich wissentlich vnd mutwillig in gefahr begeben vnd stürtzen. Dann wir vns billich deren Mittel / so zu erhaltung vnnd verwahrung vnser gesundheit dienen / gebrauchen. Allein sollen wir wol zusehen / daß die jenigen Mittel / zu denen wir vnsere zuflucht nemmen / dem heiligen Wort Gottes nicht entgegen vnd zuwider seyen.

Es schreyen wol etliche / man solle GOtt nicht versuchen: Dasselbige aber thun die jenigen/die in die Häuser / darinn die Pestilentz ist/ gehen: Dann das seye ja anderst nichts / als wann sich einer wissentlich/vnd mutwillig in ein Fewr stürtzet.

Wann Gott versucht werde.

Wann man aber die Sach recht erweget/ wirdt sichs befinden/daß sie diesem Spruch Christi gewalt thun.

Dann alsdann wirdt Gott versucht / wann wir deß Berufs vnd seines Befelchs vnerwartet/vns in vnnötige gefahr stürtzen vñ werffen. Nu aber haben wir den außgedruckten befehl Gottes / daß wir den Krancken vnd andern Bresthafftigen/alle schuldige hülff erzeigen sollen/vnnd werden auch die jenigen in H. Schrifft hoch gerühmet / so hierin sich fleissig vnd embsig erweisen. Dauid sagt: Wol dem/der sich deß dürfftigen annimpt / den wirdt der HErr erretten zur bösen zeit: Der HErr wirdt jhn bewahren/ vnnd beym leben erhalten/2c. Eben derselbige klaget von seinen vntrewen Freunden/daß sie/ als er an der Pestilentz gelegen/ von fernen gestanden/vnnd seine Plage geschewet haben. So wirdt auch Christus/ wie zuvor gemeldet/am jüngsten Tag zu seinen Außerwehlten sprechen: Kommet her jr gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereytet ist vom

Psal.41/2.

Psal.38/12.

Matth.25/34.

ist von anbegin der Welt: Wie so? dann / wirdt er sagen/Ich bin kranck gewesen/vnd jhr habt mich besucht. Da nu einer allhie die Pestilentz außdingen wolte/der würde sich nicht allein an den wortē Christi versündigen: sonder auch wider die ordnung selbst handlen/ in dem er / was Christus in gemein geredt/ nur auff etliche gewisse stück referiren vnnd ziehen darff.

Es ist natürlich vnnd menschlich / sich für dem Todt/vnnd sonderlich für dieser Seuch/ die gemeinlich den Menschen vnversehens angreifft / fürchten vnd entsetzen. Dann Christus selbst/als ein wahrer Mensch/der vnsere schwachheiten auff sich genommen/hat sich vor dem Todt entsetzt. Als er sich desselben erinnert/ist er dadurch beweget worden/ Joh. am 12. Cap. da er spricht: Jetzt ist meine Seel betrübet. Vnd / was soll ich sagen? Vatter hilff mir auß dieser stunde. Also hat er auch hernach im Garten den blutigen schweiß geschwitzet.

Sich für dem Todt entsetzen ist menschlich.

Joh. 12/27.

Luc. 22/44.

Darnach ist auch bekannt/dz etwan die Pestilentz (wie Thucydides schreibet) die menschliche Cörper dermassen entzündet vñ breent/daß die Gliedmassen etwan dadurch gantz vom Leib verfault/ mit stücken hinweg fallen / an etlichen der Kopff / an etlichen die Arm/an etlichen die Schenckel / vnd füsse/Etwann werdē die leute dabey rasend/ dz sich etliche in Brünnen stürtzen/die andern auff andere weg jnen selbsten das Leben nemen: Deßgleichen/ daß in den jenigen so von solcher Seuche wider genesen/jre Memori vñ Gedächtnuß allerdings verlesche. So müsse mā dabē auch grosse schmertzen erleiden. Welches alles auch die allerhertzhafftestē erschrecket. Wie es auch nicht weniger sehr erschröcklich vorkompt / daß die allerstärckste Männer in wenig stunden also dahin sterben. Wann ein Vatter seiner Kinder eins züchtiget/so wil er daß sich zugleich die andern auch daran stossen sollen: Also wann Gott vnser himmlischer Vatter seine ruthen zucket / vnd andere Leut züchti-

Thucyd. lib. 2. Belli Peloponnesiaci.

get/so wil er nicht/daß die vberigen sicher seyen/vnd auß vermessenheit sagen: Muß ich doch einmal sterbē/so gilts gleich/ich sterbe gleich an welcher krankheit ich wölle: Sonder er wil/daß wir vns zwar vor dem Todt fürchten: Aber gleichwol darinn maß halten/vñ vnsere Hertzen mit der Gnaden Gottes stärcken/vñ vnsere Hertzen mit der Gnaden Gottes stärcken. Also hat zwar Christus erstlich vor dem Todt sich entsetzt: Bald hernach aber ist er demselben willig vnd mit dapfferm muth entgegen gangen.

Die starcken vnd kecken sollen der schwachen nicht spotten.

Vnder dessen aber sollen die jenigen/die für andern beherzt seynd/die andern/so diese Gabe nicht haben/darumb keines wegs verachten: Sonder mit jhnen eine zeitlang gedult tragen/biß sie auch von Gott gestärcket werden. Die schwachen aber vnnd verzagten sollen sich auß Gottes Wort weisen vnd stärcken lassen/oder zum wenigsten jhre schwachheit erkennen. Inmassen wir hievon außführlichen zun Römern am 14. vnnd zun Galat. am 6. Cap. zulesen haben. Vnd dessen sol sich eine gantze Gemein in solchen fällen fürs erste befleissen.

2. Das ander Stück deß Ampts einer gantzen Gemein. Jederman sol Busse thun.

Darnach/solle man auch in gemein/vnd ein jeder insonderheit/wie zu allen zeiten/also insonders in solchen gefährlichen sterbenden läufften/in sich selbsten gehen/seine begangene missethaten erkennen/beweynen/vnd sein Leben bessern/Gott fleissig dienen/die Predigten Göttliches Wors fleissig besuchen/vnd Hauß etliche gewisse stunden in H. Schrifft lesen. Dann gleich wie die Bienlein im heissen Sommer/jhre nahrung/dauon sie sich den Winter vber erhalten sollen/zu suchen vnd samblen pflegen: Also sollen auch wir/weil wir noch frisch vñ gesund seyn/ vns fein rüsten vñ vorbereiten/damit wir in Trübsal vnd vbelstand in alle weg bereyt vnd gerüstet seyen.

3. Das dritte Stück. Das allmosen reichlicher geben.

Ferrner sollen wir vns auch in solchen fällen gegen die Armen milter vnd freygebiger/als sonsten zu andern zeiten/erzeigen. Dann zu solchen zeiten nicht wenig armer Handwercksleute zufinden/die/ob sie gleich jhr Handwerck auffs allerbeste treiben können/

nen / gleichwol wenig zu schaffen haben / auß Vrsachen / weil man jhnen nichts zu schaffen gibt: Das macht / man förcht sich / weil diese Seuch entweder in jhren Häusern / oder zum wenigsten in der Nachbarschafft ist / man möchte auch vielleicht von derselben angegriffen werden. Vnder dessen aber haben diese gute Leute nichts / dann was sie mit jrer Handarbeit erringen vnd gewinnen. Welche aber in solchen gemeinẽ sterben noch täglich im luder vnd beym Wein liegen / vnd sagen: Sie wissen nicht wann sie sterben sollen / wöllen derhalben jhnen einen guten Muth machen / die seynd den Epicurern gleich / von den S. Paulus 1 Corinth. 15. handlet. Dann man insonderheit zur zeit dieser Seuch eins mässigen / gerechten vnd Gottseligen Lebens sich befleissen solle. 1. Cor. 15/32.

4. Das vierdte Stück: Das Gebet zu Gott.

Wir lesen eine denckwürdige Histori im 4. Buch Mosis am 21. Cap. von den Jsraeliten / als Gott der HERR von wegen jhres murrens fewrige Schlangen vnter sie geschicket / welche das Volck gebissen / daß ein groß Volck in Jsrael gestorben: Da seynd sie in sich selbst gangen / zu Mose kommen / vnnd haben gesprochen: Wir haben gesündiget / daß wir wider den HERRN vnnd wider dich geredt haben: Bitte den HERRN / daß er die Schlangen von vns nemme. Also hat auch der König Salomon in seinem langen Gebett / so er bey der einweihung deß newerbawten Tempels zu GOtt gethan / vnter andern gebetten: Wann eine Pestilentz oder jrgend eine Plage / oder Kranckheit im Land sey / vnnd das Volck zu jm bete / daß er wölle gnädig seyn / vnd sein Gebett erhören. Es ist aber der Tempel ein Vorbild auff Christum gewesen: Vmb dessen willen GOTT vnser Gebet zu Gnaden annemmen vnd erhören wil. 1. Reg. 8/37.

Wie kräfftig das Gebet der Niniuiten / so sie in wahrer Buß zu GOtt gethan / gewesen sey / ist auß dem Buch Jona bekandt. Jon. 3.

Jst demnach nicht zu loben / daß man die jenigen / so von der Pestilentz wider auffgestanden / von der

Kirchen vnnd gemeinen Kirchenversamlung auß-schleußt/damit sie niemandt anstecken. Dann woher kan man kräfftigern Trost als eben auß den Predigten Göttliches Worts schöpffen vnnd fassen? Die sich fürchten/ die bleiben ohne das vngeheissen zu Hauß/ vnnd thun sich nicht leichtlich herfür: Wiewol sie hieran auch nicht recht haben.

Vorzeiten haben die Christen/ wann eine Pestilentz eingefallen/nur desto eyfferiger gebett: Desto strenger gefastet: Vnd haben desto reichlicher den Armen gestewret. Nach jren zeiten/als die Lehr allgemächlich je mehr vnd mehr verfälscht worden/hat man an etlichen orten (wie Gregorius Turonensis schreibet) Creutzfarten angestellt/vnd ist bey Nacht mit brennenden Wachskertzen auff den gassen herumb gangen.

Das Fest der Liechter warumb es gestifft worden.

Im Jar nach Christi Geburt 542. (wie Paulus Diaconus bezeuget) ist das Fest der Reynigung Mariæ/ dadurch die Seuch der Pestilentz/so damaln im vollem schwang gewesen/ abzuwenden/ gestifftet worden.

Geisselbrüder.

Im Jar 1349. hat abermal ein starcke Pestilentz ein Land nach dem andern vberfallen: Da diejenigen so damit behafft waren/ in einem/ zweyen vnnd auffs längst in dreyen Tagen dahin gestorben: Vnd sagte man dazumal/ es wehre mehr als der halbe theil Menschen an derselben Seuch drauff gangen. Damaln ist der Geißlerorden auffkommen. Dieselben trugen Hüt mit roten Creutzen gezeichnet: Hatten fast jhr gantz Angesicht verhüllet/an den Schultern vnnd auff dem Rucken waren sie nacket: Die Geißlen waren mit eysern Draten gespitzt/oder von rauhen Retten gemacht: Wann sie sich damit geisselten/fielen sie auff die Erde/ vnnd sungen in jhrer Spraach/ vnnd lockten mit solchem jhrem falschen schein einer sonderlichen heiligkeit/auch andere Leute zu sich. Viel zogen ihnen in einen offentlichen Procession entgegen: Doch achteten die Geistlichen/

weil

weil sie vermeynten es wehre nichts rechts darhinder/nicht viel auff sie.

Also habē auch die Heyden in schwebender Seuch der Pestilentz öffentliche Bettage angestellt.

Plutarchus/in Carolino, schreibet/ daß die Römer auff eine zeit/ als sich ein starcke Pestilentz erhaben/dadurch die Stadt vnnd das gantze Land herumb sehr beschädigt worden/ es für rathsam gehalten/ man solte den Æsculapium, als den GOtt der Artzeney/ von Epidauro gen Rom erfordern vnnd bringen/welcher auch in gestalt einer Schlangen in die Stadt eingezogen/ vnd durch seine Ankunfft diß gifftige Fewer/ das in die drey Jar lang aneinander gewehret/als bald gelescht vnd gestillet habe. Dation auch Ouidius also schreibet: Ouid. 15. Metamor. in fine.

Finem
Luctibus imposuit: venitque salutifer vrbi.

Das ist:

Er bracht der Stadt groß heyl behend/
Vnd macht/ daß sich all trawren end.

Titus Liuius schreibet im 7. Buch seiner Historien. Als im Jar nach erbawung der Stadt Rom. 391. Da Titus Sulpitius Petreius, vnnd C. Licinius Stolon Bürgemeister waren/ die Pestilentz geherrschet/da habe man/die Götter zuuersöhnen/das dritte mal nach erbawung der Stadt/ jhnen der Göttern eine Malzeit/so man Lectisternium genandt/ zugericht. Als aber dieselbige Seuch dermassen vberhand genommen/ daß man derselben weder durch menschliche noch göttliche Mittel mehr rathen können/ vnd die Leute sich den aberglauben vberwinden lassen/ habe man vnter andern den Göttlichen Zorn zu stillen/erstlich den Göttern schawspiel angestellt. T. Liuius Dec. 1. lib. 7.

Dem allem sey nun wie jhm wil/ wir Christen seynd schon vorlangst auß H. Schrifft eines bessern Bericht/ was nemlich vnsers Ampts sey/vnnd wie wir vns zeit regierender Pestilentz verhalten sollen. Beschluß.

Sollen derhalben das jenige/dadurch GOTT der HERR nur mehr zum Zorn gereitzet wirdt / fahren lassen / vnd dagegen ein jedweder in seinem Standt seines Beruffs trewlich außwarten. Die Oberkeit sol gute heylsame Ordnung vnd Satzungen fleissig schützen vnd handhaben / vnd die lasterhafftige Personen vnd bösen Buben / als rechte Seuch vnd Pestes deß gemeinen Vatterlands / mit gebührendem ernst straffen.

Gemeine Vermahnung an alle Stände.

Die Kirchendiener sollen die jenigen/so jhnen vertrawt / zur wahren Buß reitzen vnd vermahnen: Die schwachen mit Verheissungen vnnd Exempeln H. Schrifft auffrichten vnd stärcken: Auch mit jrem guten Exempel jhnen fürleuchten/vnd dadurch sie zu einem erbarn Christlichen Leben anreitzen.

Alle Menschen in gemein / sie seyen gleich weß Standts vnnd Wesens sie wöllen / sollen in jhrem Ampt trew vnd embsig seyn/vnd mit allem fleiß das jenige meiden / dadurch GOtt sein Schwert vber vns zu zucken verursacht wirdt. Beuorab sollen wir vns hüten für verachtung seines Göttliche Worts: für fressen vnd sauffen / darauß allerhand böse Humoren vnd Dunst im menschlichen Leibe entstehen: Dadurch die gesundheit zerstöret wirdt: Deßgleichen von Wuchern / Vnzucht vnnd andern dergleichen Schanden vnd Lastern abstehen. Vnd in summa / es sol ein jeder seinen Glauben vnnd Leben also anstellen / damit vns Gott der HERR vor seine liebe Kinder halte vnnd erkenne / vnd daher vns beyde vor zeitlichen vnd ewigen Straffen gnädiglich zubeschirmen vnd zu bewahren/verursacht werde.

Dem HERREN Jesu Christo/vnserm einigen vnd wahren Leibs vnd Seelen Artzt/sey Ehr/Herrlichkeit vnd Macht in alle ewigkeit

AMEN.

Der

Der XCI. Psalm Dauids.

WEr vnter dem schirm deß Höhesten sitzt/ Vnd vnter dem schatten deß Allmächtigen bleibt.

Der spricht zu dem HErrn/ Meine Zuuersicht vnd meine Burg / mein Gott / auff den ich hoffe.

Denn er errettet mich vom strick deß Jägers/vnd von der schädlichen Pestilentz.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken/ vnnd deine zuuersicht wird seyn vnter seinen Flügeln / Seine Warheit ist Schirm vnnd Schild.

Daß du nicht erschrecken müssest für dem grawen deß nachts / Für den Pfeilen die deß tages fliegen.

Für der Pestilentz die im finstern schleicht/ Für der Seuche die im Mittage verderbet.

Ob tausent fallen zu deiner seiten / vnd zehen tausent zu deiner Rechten/ so wirdt es doch dich nicht treffen.

Ja du wirst mit deinen augen deine lust sehen / Vnd schawen wie es den Gottlosen vergolten wird.

Denn der HERR ist deine Zuuersicht/ Der Höhest ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein vbels begegnen / Vnd keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen vber

dir / Daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen.

Daß sie dich auff den Händen tragen / Vnd du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.

Auff den Löwen vnd Ottern wirstu gehen / Vnd tretten auff den jungen Löwen vnnd Drachen.

Er begert mein / so wil ich jhm außhelffen / Er kennet meinen Namen / darumb wil ich jn schützen.

Er ruffet mich an / so wil ich jhn erhören / Ich bin bey jhm in der noth / ich wil jhn herauß reissen / vnd zu ehren machen.

Ich wil jhn sättigen mit langem leben / Vnd wil jhm zeigen mein Heyl.

Ein Christlich Gebett/ so fromme Haußvätter vnd Haußmütter/ mit jhren Kindern vnd Haußgesind in jetzigen Sterbens läufften in jhrem Hause täglich gebrauchen können.

HErr Allmächtiger Gott/ Barmhertziger Himmlischer Vatter/ der du die erste Welt vmb jhrer Sünde willen mit der Sündflut gestrafft/ vnd dein Volck Jsrael mit mancherley plagen heimgesucht hast/ auch noch heutiges Tags vns mit allerhand straffen/ als Thewrung/ Vngewitter/ vnd den erschröcklichen Feinden deiner Christenheit dem Türcken vnd Bapst/ vnd insonderheit jetziger zeit mit der giftigen schweren Seuch der Pestilentz heimsuchest: Wir haben/ O lieber HErre Gott/ wider dich gesündiget/ vnrecht gethan/ seynd vngehorsam vnd Gottloß gewesen: Haben dein heilig Wort nicht mit schuldiger danckbarkeit angenommen/ noch vnsern Glauben vnd Leben darnach angericht: Haben darneben deinen heiligen Namen vielfaltig gelästert vnd mißbraucht/ vnd sonsten vns nicht erzeigt/ wie wir solten gethan haben.

Darumb haben wir dich schwerlich erzürnet/ O HErr/ vnd gereitzt/ daß du vns mit solchen plagen auß deinem gerechten Vrtheil bißhero gestrafft hast/ vñ noch ferner vns heimzusuchen

suchen dreweſt. Aber O HErre Gott / dein iſt die Barmhertzigkeit vñ vergebung: Du wilt nicht den Tod deß Sünders/ſonder daß er ſich bekehr vnnd hab daß Leben. Wir bitten dich Himliſcher Vatter / vmb deines allerliebſten Sons Jeſu Chriſti willen / laß ab von deinem zorn vnd ſtraff/gib vns wahre Erkanntniß vnd hertzliche rew vnſer Sünden. Erbarme dich vber vns lieber HErre Gott/ tröſte alle die mit der ſchweren Seuch der Peſtilentz oder andern Kranckheiten beladen ſeynd/vnd ſey jnen gnädig. Vns aber/deren du noch bißher mit ſolcher plage verſchonet haſt / wöllеſt rechte bußfertige hertzen verleihen/ daß wir von Sünden abſtehen/ vns warhafftig zu dir bekehren / vnd vnſer gantzes Leben alſo anſtellen/daß dein heiliger Name vmb vnſert willen nicht gelästert ſonder viel mehr geehret vnd geprieſen werde. Behüte vns für dem ewigen Todt. Vnd da es je dein will iſt/von wegen vnſerer Sünden vns nicht weniger als andere mit dieſer Seuch oder andern plagen heimzuſuchen / ſo wolleſt vns ſtandhafftigkeit verleihen im waren Glauben/ wider alle verſuchung vnd anläuff deß leydigen Sathans vnd die ſchwachheit vnſers eignen Fleiſches gnädiglich ſchützen vnd handhaben/ vnd entlich durch ein ſeliges ende zu dir in die ewige ruhe vnd Seligkeit nemen. Solches bitten wir von dir im namen deines allerliebſten Sons Jeſu Chriſti/welcher vns alſo hat gelehret betten. Vatter vnſer/ꝛc.

Pſal.

Psal. 50/ 15.

Ruffe mich an in der noth / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen.

Esai. 26/ 16.

HErr / wann trübsal da ist / so suchet man dich / wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich.

Hieronymus.

Gott / der sonsten unüberwindlich ist / wird durchs Gebet deß Zöllners im Tempel überwunden.

Cyrillus.

Gott höret die Sünder / wann sie von Sünden ablassen / Aber die in Sünden fürsetzlich beharren / die verwirfft der HErr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-138308-p0080-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-138308-p0081-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-138308-p0082-8

154270
(K2010100)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-138308-p0083-3

TODES

Kurtzer Bericht

Auß Heiliger Göttlicher Schrifft/ für den gemeinen Mann: In jetzigen Sterbenden läufften/ nützlich zu lesen.

Darinn angezeiget wird/ woher die gifftige Seuch der Pestilentz komme: Auch auß was Vrsachen sie uns Menschen zugeschickt werde: Vnd wie man sich in solchen Sterbensläufften recht verhalten solle.

Auß Lateinischer Spraach dem gemeinen Mann zum Trost vnd Vnterricht/ Teutsch in Druck verfertigt/

Durch

TOBIAM FABRICIVM
Dienern am Wort Gottes zu Moßbach.

Nach der Vorrede findestu ein kurtzen Innhalt dieses Büchlins.

Gedruckt in der Churfürstlichen Pfaltz zur Newstadt an der Hardt/ bey Jesua vnd Wilhelm Harnischen.

clo. Io. XCVII.